

Afrika

LehrerInnendossier



Abbildung 1: <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/wie-westliche-journalisten-ueber-afrika-berichten>

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Grobkonzept: NMG integrativ: Afrika | 3 |
| Allgemeine Informationen zum LehrerInnenkommentar | 13 |
| 1. Was weiss ich über Afrika? | 14 |
| 2. Mystery | 15 |
| Fortlaufende Arbeit + Bewertung | 26 |
| 3. Kolonialismus und der Wettlauf um Afrika - Kartenarbeit | 27 |
| 4. Das Denken der EuropäerInnen um 1900 | 29 |
| 5. Sahelzone | 32 |
| 6. Französischer Kolonialismus | 36 |
| 7. Konflikte | 39 |
| 8. Burkina Faso – Geographie | 42 |
| 9. Unterschiedliche Sichtweisen | 45 |
| 10. Unabhängigkeit – Ende des Kolonialismus? | 47 |
| 11. Burkina Faso – aktuelle Herausforderungen | 49 |

Grobkonzept: NMG integrativ: Afrika

Einleitung

Dieses Dossier ist in zwei Teilen aufgebaut. Der erste Teil ist das Grobkonzept mit allgemeinen Informationen, Kompetenzen, Aufbau, Grobzielen, Planungs- und Kompetenzübersicht, sowie einer Sachanalyse. Der zweite Teil ist der Kommentar für die Lehrperson, in dem pro Thema eine kurze tabellarische Übersicht, der didaktische Kommentar und die Lösungen aufgeführt sind.

Afrika ist ein Kontinent mit vielen verschiedenen Facetten. Doch meist haben wir nur ein Bild von wilden Tieren, Armut, Dürre und Hunger im Kopf, wenn wir an Afrika denken. Besonderen Einfluss hatte der Imperialismus auf diesem Kontinent. Was bedeutet Imperialismus? Was ist im Zeitalter des Imperialismus geschehen? Weshalb sind die EuropäerInnen nach Afrika gegangen? Wie wurden die AfrikanerInnen bzw. die Kolonisierten behandelt? Was passierte nach der Unabhängigkeit? Welche Folgen hat der Imperialismus für die Länder Afrikas? Mit welchen Herausforderungen hat Afrika zu kämpfen, (bei welchen der Kolonialismus (k)einen Einfluss hat)? Diese Fragen werden anhand dieses Dossiers exemplarisch am französischen Kolonialismus, weitgehend in Burkina Faso, behandelt. Die **Schülerinnen und Schüler der 10 Harnos** lernen damit nicht nur geschichtliche Inhalte, sondern auch die Orientierung im Raum, das Klima und die Vegetation Burkina Fasos, Menschenrechte und Rohstoffe kennen. Beliebig können einzelne Inhalte weggelassen werden, je nach Ablauf (siehe unten), den man wählt.

Übersicht über die Materialien

- LehrerInnendossier mit dem Mystery + leere Mystery-Kärtchen
- SchülerInnendossier

Zusätzliche Materialien

- Lehrmittel Zeitreise 2 und Weltsicht 2
- Mitwachsende Karte «Afrika» im Arbeitsheft 2.2 von Weltsicht 2

Vernetztes Denken



Der Kolonialismus und im Besonderen der Imperialismus sind Phänomene, die multikausal wie auch multidisziplinär sind. Die vielen Ursachen, Folgen und Gebiete sind für die Schülerinnen und Schüler schwierig zu fassen. Dieses Dossier unterteilt zwar die Themen mit den einzelnen Arbeitsblättern, doch sie setzen die Inhalte fortlaufend miteinander in Verbindung. Das zu Beginn erstellte Wirkungsgefüge wird nach jeder Lektion von den Lernenden ergänzt, umgestellt oder sonst abgeändert. Damit stellen sie die verschiedenen Inhalte immer wieder miteinander in Bezug.

Aufbau und Zeitaufwand

Diese Unterrichtsmaterialien sind für einen **fächerübergreifenden** Unterricht konzipiert. Das Dossier behandelt den Fachbereich Natur-Mensch-Gesellschaft (NMG) und darin die beiden Fächer Geschichte und Geographie. Diese werden teils verbunden und teils getrennt voneinander behandelt. Die Aufträge sind sehr vielfältig, damit jede Lehrperson je nach Interessen und Schwerpunktsetzung beliebig Inhalte weglassen kann. Je nachdem, wie viel Zeit zur Verfügung steht und ob auf fächerübergreifenden Unterricht verzichtet werden will, stehen drei Abläufe zur Auswahl, welche in der Tabelle aufgeführt sind.

| | Gesamtes Dossier | Schwerpunkt Geschichte | Schwerpunkt Geographie |
|-------------------------|--|---|--|
| Aktivitäten | 1. Was weiss ich über Afrika? 2. Mystery 3. Kolonialismus und der Wettlauf um Afrika - Kartenarbeit 4. Das Denken der EuropäerInnen um 1900 5. Sahelzone 6. Französischer Kolonialismus 7. Konflikte 8. Burkina Faso – Geographie 9. Unterschiedliche Sichtweisen 10. Unabhängigkeit – Ende des Kolonialismus? 11. Burkina Faso – aktuelle Herausforderungen | 1. Was weiss ich über Afrika? 2. Mystery 3. Kolonialismus und der Wettlauf um Afrika - Kartenarbeit 4. Das Denken der EuropäerInnen um 1900 6. Französischer Kolonialismus 7. Konflikte 9. Unterschiedliche Sichtweisen 10. Unabhängigkeit – Ende des Kolonialismus? | 1. Was weiss ich über Afrika? 2. Mystery 3. Kolonialismus und der Wettlauf um Afrika - Kartenarbeit 5. Sahelzone 6. Französischer Kolonialismus 8. Burkina Faso – Geographie (10. Unabhängigkeit – Ende des Kolonialismus?) 11. Burkina Faso – aktuelle Herausforderungen |
| Anzahl Lektionen | rund 13 Lektionen | rund 10 Lektionen | rund 8.5 Lektionen |

Bezug Lehrplan 21

Kompetenzen des Lehrplan 21 des Kanton Wallis:

Natur- Mensch-Gesellschaft (NMG)

- GG.1 Natürliche Grundlagen der Erde untersuchen
- GG.2 Lebensweisen und Lebensräume charakterisieren
- GG.3 Mensch-Umwelt-Beziehungen analysieren
- GG.4 Sich in Räumen orientieren
- GG.6 Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären
- GG.8 Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren

Überfachliche Kompetenzen



Die Tabelle zeigt nur diejenigen überfachlichen Kompetenzen, an denen am häufigsten gearbeitet wird. Besonderer Fokus während der gesamten Unterrichtseinheit liegt auf der methodischen Kompetenz «Informationen suchen, bewerten, aufbereiten und präsentieren».

| Methodische Kompetenzen |
|---|
| <p>Informationen nutzen: Informationen suchen, bewerten, aufbereiten und präsentieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - können Informationen aus Beobachtungen und Experimenten, aus dem Internet, aus Büchern und Zeitungen, aus Texten, Tabellen und Statistiken, aus Grafiken und Bildern, aus Befragungen und Interviews suchen, sammeln und zusammenstellen. - können die gesammelten Informationen strukturieren und zusammenfassen und dabei Wesentliches von Nebensächlichem unterscheiden. - können Informationen vergleichen und Zusammenhänge herstellen (vernetztes Denken). - können die Qualität und Bedeutung der gesammelten und strukturierten Informationen abschätzen und beurteilen. - können die Ergebnisse in unterschiedlichen Darstellungsformen wie Mindmap, Bericht, Plakat oder Referat aufbereiten und anderen näherbringen. |

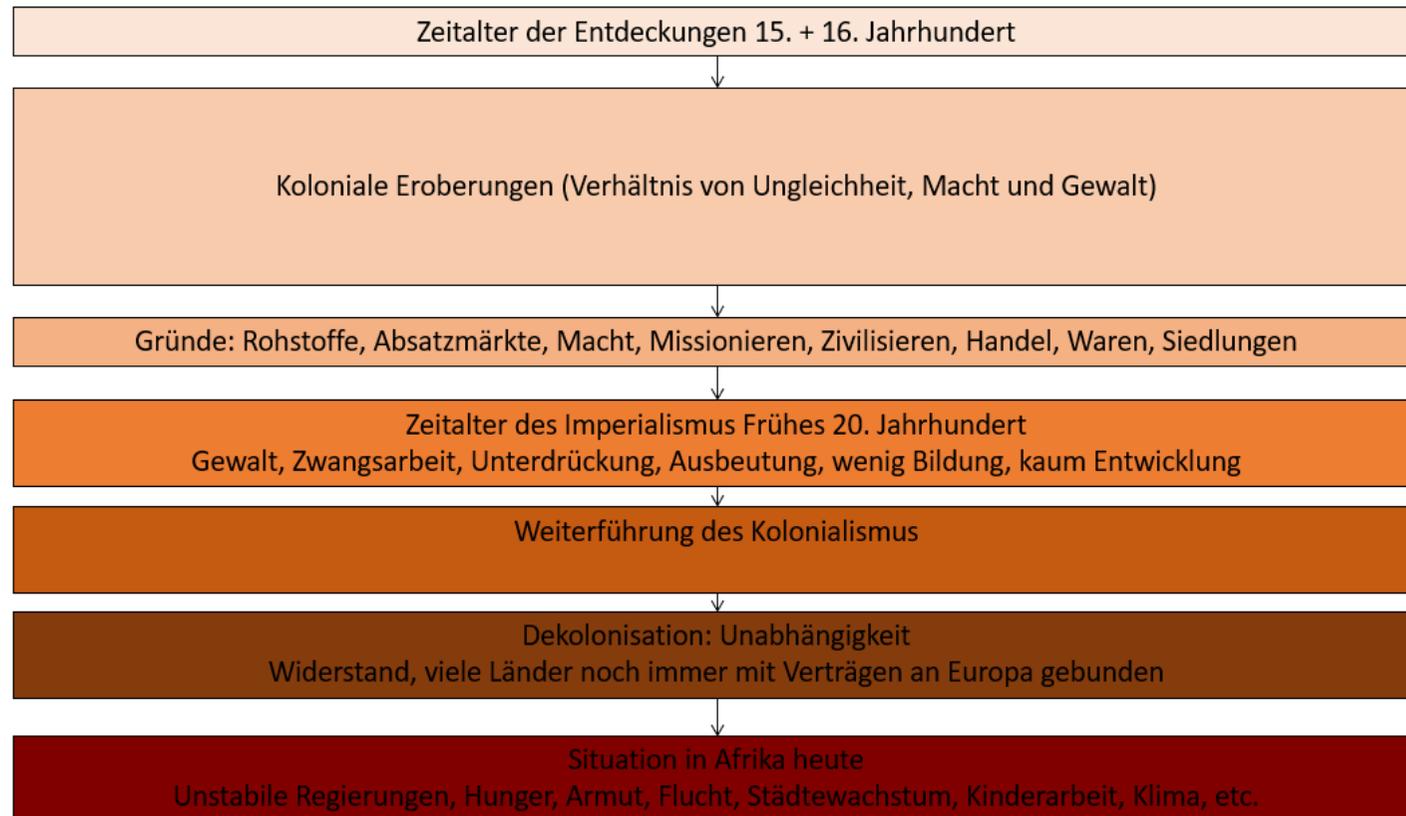
Grobziele

1. Der Schüler oder die Schülerin kann den Begriff «Imperialismus» erklären, und den Unterschied zum Begriff «Kolonialismus» erläutern.
2. Der Schüler oder die Schülerin kann grob erklären, weshalb in Burkina Faso Französisch gesprochen wird.
3. Der Schüler oder die Schülerin kann aufzählen, unter welchen Grossmächten der Kontinent Afrika aufgeteilt war und welche drei Mächte am meisten besaßen.
4. Der Schüler oder die Schülerin kann beschreiben, weshalb der Imperialismus zu grossen Spannungen zwischen den europäischen Mächten geführt hat.
5. Der Schüler oder die Schülerin kann darüber berichten, wie sich die Welt und im besonderen Afrika in den Jahren 1814 bis 1914 verändert hat.
6. Der Schüler oder die Schülerin kann Gründe für die europäische Ausbreitung nennen und erklären.
7. Der Schüler oder die Schülerin kann benennen, was verschiedene europäische Nationen über den Kolonialismus gedacht haben.
8. Der Schüler oder die Schülerin kann das Klima der Sahelzone beschreiben, den Begriff Sahel erklären und die Zone auf der Karte lokalisieren.
9. Der Schüler oder die Schülerin weiss, welche Kolonien Frankreich erobert hat und wie die Franzosen die Bevölkerung ihrer ehemaligen Kolonialgebiete behandelt hat.
10. Der Schüler oder die Schülerin kann erklären, wie sich die Realität des französischen Kolonialismus von dessen Selbstdarstellung unterscheidet.
11. Der Schüler oder die Schülerin kann zwei verschiedene Wege der Eroberung Afrikas beschreiben.
12. Der Schüler oder die Schülerin kann die Geographie von Burkina Faso beschreiben und daraus schliessen, weshalb Frankreich dieses Land kolonisiert hat.
13. Der Schüler oder die Schülerin kann erklären, wie und warum die EuropäerInnen die afrikanischen Menschen sehen und umgekehrt, wie die AfrikanerInnen ihre Eroberer wahrgenommen haben.
14. Der Schüler oder die Schülerin kann den Weg in die Unabhängigkeit der Länder des ehemaligen Französisch-Westafrika beschreiben.
15. Der Schüler oder die Schülerin kennt aktuelle gesellschaftliche, soziale und politische Herausforderungen Burkina Fasos und kann deren Ursachen und Folgen benennen. Er oder sie kann mögliche Massnahmen gegen diese Herausforderungen skizzieren.

Planungs- und Kompetenzübersicht

| | | Materialien | | | |
|--|---|----------------------|---------------------|-----------------|---|
| Thematische Orientierung | Beschreibung | SchülerInnen-Dossier | LehrerInnen-dossier | Zeitplan | Kompetenzorientierung |
| 1. Was weiss ich über Afrika? | Vorwissen abfragen | S. 3 | S. 14 | 0.5 Lektionen | |
| 2. Mystery | Mystery lösen | S. 4-6 | S. 15-25 | 2-4 Lektionen | GG.6.2.c |
| Fortlaufende Arbeit und Bewertung | Auftrag für die Arbeitsblätter | S. 7 | S. 26 | 10' | |
| 3. Kolonialismus und der Wettlauf um Afrika – Kartenarbeit | Blick auf die Welt und Aufteilung Afrikas | S. 8-9 | S. 27-28 | 0.5-1 Lektionen | GG.6.2.c |
| 4. Das Denken der EuropäerInnen um 1900 | Meinungen Europas | S. 10 | S. 29-31 | 0.5 Lektionen | GG.6.2.c |
| 5. Sahelzone | Desertifikation | S. 10-11 | S. 32-35 | 0.5 Lektionen | GG.1.3.c / GG.3.1.c / GG.4.1a |
| 6. Französischer Kolonialismus | Realität vs. Darstellung | S. 12 – 13 | S. 36-38 | 1-1.5 Lektionen | GG.6.2.c |
| 7. Konflikte | EuropäerInnen vs. Völker | S. 14 | S. 39-41 | 0.5 Lektionen | GG.2.2.c , GG.6.2.c |
| 8. Burkina Faso – Geographie | Vielfältigkeit | S. 15-16 | S. 42-44 | 1 Lektion | GG1.4.d / GG.3.2.d / GG.6.2.c GG.1.3.a |
| 9. Unterschiedliche Sichtweisen | Multiperspektivität | S. 17-19 | S. 45-46 | 1-1.5 Lektionen | GG.2.2.c / GG.3.2.b |
| 10. Unabhängigkeit – Ende des Kolonialismus? | Bestehende Abhängigkeiten | S. 20 – 21 | S. 47-48 | 0.5-1 Lektionen | GG.1.4.c / GG.8.2.b |
| 11. Burkina Faso – aktuelle Herausforderungen | | | | | GG.2.1.b / GG.2.3.c |
| 11.1 Gold aus Kinderhänden | sehr armes Land | S. 22 – 31 | S. 49-53 | 1 - 2 Lektionen | GG.1.4.c / GG.3.2.b / GG.8.2.b |
| 11.2 Importierte Milch | Rohstoffe + Kinderarbeit | S. 22 – 23 | | | GG.2.1.c / GG.2.3.c |
| 11.3 Angriffe auf Dörfer in Burkina Faso | Existenzsicherung | S. 24 | | | |
| 11.4 Baumwolle | Angst + Flucht | S. 25 – 26 | | | |
| 11.5 Städtewachstum | Probleme und Lösungen | S. 27 – 29 | | | |

Zur Sache



Kolonialismus und Dekolonisation¹

Der Kolonialismus begann durch die **Entdeckungsfahrten** der Spanier und Portugiesen. Durch die Entdeckung neuer Kontinente im 15. und 16. Jahrhundert haben die Europäer begonnen, andere Länder zu erobern. Meist wurden die Nicht-Europäer als ungleich angesehen und deshalb haben die Europäer Macht und Gewalt auf die anderen Menschen ausgeübt.

Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts beherrschten und kontrollierten europäische Mächte weite Teil der Erde. Der **Höhepunkt der kolonialen Eroberungen** war im frühen 20. Jahrhundert und wird «Zeitalter des Imperialismus» genannt. Der Zeitraum des Imperialismus war zwischen 1870 bis ins Jahr 1914, als der Erste Weltkrieg ausgebrochen ist.

Kolonie bedeutet eine Neuansiedlung und es werden vier verschiedene **Arten von Kolonien** unterschieden. Eine Siedlungskolonie hat zum Hauptziel, dass Menschen migriert sind und sich dauerhaft am neuen Ort angesiedelt haben. Eine zweite Kolonie ist die Stützpunktkolonie, welche meist an Häfen waren, um Seerouten zu festigen und um Flotten Unterstützung zu bieten. Die Beherrschungskolonie fokussiert sich auf die wirtschaftliche Ausbeutung des Landes, Bodenschätze werden genommen. Als vierte gibt es die Strafkolonie, in die man Straffällige für immer versandt hat.

Der **«Kolonialismus»** zeichnet sich durch folgende Merkmale aus. Erstens wird die kolonisierte Gesellschaft bei jeglichem Fortschritt gehemmt, zweitens waren die Kolonialherren ihrer Meinung nach grundlegend anders als die Kolonisierten und drittens fühlten sich die Kolonialherren allen überlegen und fühlten sich gezwungen, die «anderen» zu zivilisieren.

Der **«Imperialismus»** ist eine andere Form des Kolonialismus, ebenfalls auf einer Machtbeziehung über die eigenen Landesgrenzen hinaus aufgebaut. Neben kulturellem und ethischem Einfluss hatte man zusätzlich politischen und militärischen Einfluss auf die Menschen. Die Weltmächte haben sich einen Wettlauf um Kolonien, besonders in Afrika, geliefert.

Die europäische Expansion geschah in drei Wellen:

Als erste Welle waren die **Zeitalter der Entdeckungen** durch Spanier und Portugiesen im 15. und 16. Jahrhundert gemeint. Die zweite startete im 17. Jahrhundert und fand vorwiegend auf dem **amerikanischen Kontinent** statt, wodurch Handelsimperien und Siedlerkolonien entstanden. Die dritte Welle war der sogenannte **erhöhte Expansionsdrang**, der im 19. Jahrhundert begann, in der vor allem Grossbritannien, Frankreich und teils auch Spanien eine grosse Rolle spielten.

In keiner der drei Expansionswellen haben sich die Europäer darum gekümmert, was sie mit den eroberten Völkern anstellten. Immer wieder wurde **Gewalt** zur Unterwerfung der Kolonisierten angewandt. In erster Linie wollten die Europäer mit ihren Kolonien ihre **Wirtschaftslage** verbessern. Die kolonialen Eroberungen

¹ Grewe, B.-S. (2018). Kolonialismus. Stuttgart: Reclam, S. 9-33; Eckert, T. (2006). Kolonialismus. Frankfurt am Main: Fischer. S. 2-10, 60-94.

waren oft langwierig, ungleichmässig und vor allem sehr komplex. Dafür waren die vielen Mitbewerber, wie auch die unterschiedlichen Völker und Gebiete, welche eingenommen wurden, Grund dafür.

Die **Aufklärung** und die **industrielle Revolution** waren zwei Faktoren, welche die Europäer dazu veranlassten, zu denken, sie seien einzigartig und müssten ihr Denken auf der ganzen Welt verbreiten. Zudem brachte die Industrialisierung weltweite wirtschaftliche Verflechtungen mit sich, um mit den anderen Mächten mithalten. Jedes Land wollte die meisten Rohstoffe und Absatzmärkte. Auch durch die **Berliner Kongokonferenz** von 1884/85 wurde das Tempo der Eroberungen stark erhöht. Dies kulminiert im Zeitalter des Hochimperialismus. In der Konferenz beschlossen die europäischen Mächte, dass ein Land in eigener Herrschaft liegt, sobald man es in Besitz nimmt und beherrscht. Dadurch wurde der **Wettlauf um Afrika** richtig in Gang gesetzt. Die europäischen Mächte sind meistens gleich vorgegangen. Am Anfang liessen sie sich an einem Ort nieder, um dort Handel zu treiben. Doch anschliessend haben sie meist «Schutzverträge» mit den Kolonisierten gemacht, die die Einheimischen aufgrund der Sprachdifferenzen oft gar nicht verstanden. Oft unterzeichneten die Herrscher in Afrika ohne es zu wissen einen Vertrag, der beinhaltete, dass die EuropäerInnen Zugriff auf die gesamten Plantagen, Ressourcen oder Rohstoffe hatten. Falls ein Gebiet nicht mit **Verträgen** eingenommen werden konnte, wurde Gewalt angewandt. Die AfrikanerInnen waren hierbei unterlegen, denn die EuropäerInnen hatten modernere Waffen. Falls der Widerstand zu gross war, nahmen die Europäer den AfrikanerInnen alles weg, was sie besaßen. Die EuropäerInnen brannten ganze Dörfer und Felder nieder und schlachteten Tiere.

Wie die Entstehung des Kolonialismus, so war auch das Ende des Kolonialismus keineswegs geradlinig oder zusammenhängend. Auch die **Dekolonisation** dauerte viele Jahre. Das Zeitalter des Imperialismus endete zwar mit dem Ersten Weltkrieg, doch die Länder wurden nicht in die Unabhängigkeit entlassen. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es eine Welle von unabhängigen Staaten. 1945 gab es drei unabhängige afrikanische Staaten, **1960** waren es schon 27. Die Länder im Norden und Westen Afrikas wurden auch in diesen Jahren in die Unabhängigkeit entlassen. Danach die Länder in Ostafrika. Portugal hielt seine Kolonien bis in die 1970er Jahre. Südafrika wurde erst 1994 unabhängig. Auch bei dem Weg in die Unabhängigkeit spielte Gewalt eine grosse Rolle. Die Kolonisierten starteten Aufstände, um sich von den europäischen Mächten zu befreien, was oft zu langen Kriegen führte.

Nördliches Afrika²

In der **vorkolonialen Zeit** gab es in Nord- und Westafrika verschiedene Königs- und Herrschaftshäuser, darunter zwei grössere Königreiche, das Malireich und das Songhaireich. Ab dem 7. Jahrhundert kamen muslimische AraberInnen in Nordafrika an. Ein Jahrhundert später kamen arabische Kalifats, welche die Kontrolle übernahmen und die Menschen unterwarfen und islamisierten. Die Gebiete südlich der Sahara waren von diesen Unterwerfungen kaum betroffen. Das Problem dort war jedoch der Sklavenhandel. Schätzungen sagen, dass zwischen dem 8. und 19. Jahrhundert zwischen 11 und 14 Millionen Menschen versklavt wurden. Noch heute sind in Nordafrika solche Nord-Süd-Teilungen zu sehen, in denen sich der Islam dem Christentum oder AraberInnen den AfrikanerInnen gegenüberstellen.

² Ansorg, N. (2018) Nördliches Afrika: Regionale Zusammenhänge und Wechselwirkungen aus historischer Perspektive, S. 6, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).

Als die weltweiten Entdeckungen im 16. Jahrhundert zunahmen, brauchte man vermehrt **Sklaven**. In Nord- und Südamerika brauchten die KolonialherrscherInnen Arbeitskräfte in Bergwerken oder auf Plantagen, welche Zuckerrohr, Baumwolle, Kaffee, Kakao oder Tabak anbauten.

Durch das Interesse an Rohstoffen in Afrika, hatten die Mutterländer einen weiteren Grund für Eroberungen in Afrika. Dort **zerstörten sie viele Strukturen** und bauten eigene Verwaltungseinheiten. Mit der Zeit wurden in den eroberten Gebieten lokale Chiefs ernannt, welche tun sollten, was die Kolonialmächte ihnen sagten. In den verschiedenen Kolonien Afrikas gibt es wegen der fehlenden Rücksicht der EuropäerInnen neue Staaten mit vielen verschiedenen Ethnien und Kulturen.

Frankreich hat 1830 Algerien als erste Kolonie in Afrika eingenommen. Bis zum Ende des Jahrhunderts haben sie fast zwei Drittel von Nord- und Westafrika unter ihren Besitz gebracht. Französische Kolonien waren Algerien, Mauretanien, Senegal, Mali, Guinea, Elfenbeinküste, Burkina Faso, Benin, Niger Marokko, Gabun, Republik Kongo, Tschad, die Zentralafrikanische Republik, Dschibuti und Madagaskar.

Im Vordergrund stand die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen für die eigene Wirtschaft. Denn die Industrie in Frankreich sollte weiterhin entwickelt werden. Dafür haben sie Eisenbahnen und Strassen gebaut. Besonders haben sie die lokalen Menschen als unterwürdig, faul und «Untertanen» bezeichnet, welchen keine Rechte eingeräumt wurden. Auch sollten die Kolonisierten die französische Sprache, Kultur, die Traditionen und das Christentum lernen. Ihre lokale Kultur wurde verboten.

Nach vielen Jahren, in denen die AfrikanerInnen von Frankreich ausgebeutet und diskriminiert wurden, gelang es zuerst Guinea und 1960 elf weiteren Staaten, in die Unabhängigkeit zu entkommen. Die Unabhängigkeit endete jedoch mit vielen Abhängigkeiten. Die einstigen Kolonialstaaten Frankreichs haben Verträge mit den Franzosen über die künftige Zusammenarbeit geschlossen. Frankreich hatte sich damit eingeräumt, Zugriff zu den Ressourcen in Afrika bis heute zu erlangen und sie haben Soldaten in die afrikanischen Staaten entsandt. Auch hilft Frankreich den ehemaligen Kolonien in politischen Belangen, wobei sie sehr lange Diktatoren unterstützt haben und gegen eine demokratische Regierung waren. Aus diesen Gründen konnten viele Staaten Französisch-Westafrikas bis heute keine starke politische und wirtschaftliche Einheit errichten. Noch immer zählen viele dieser Länder zu den ärmsten der Welt. Ein weiterer Verbindungspunkt zwischen den früheren französischen Kolonien und Frankreich besteht in der Währung. Frankreich hat durch Charles de Gaulle mit einigen nordafrikanischen Ländern einen Währungsbund aufgebaut. Acht Staaten sind in dem sogenannten CFA-Bund beteiligt. Dadurch hat Frankreich diese Länder noch immer im Griff. Die wirtschaftliche Entwicklung ist für diese Länder fast unmöglich. Denn ihre Währung ist an den Euro gebunden. Der Wechselkurs wird von Europa festgelegt und macht die afrikanischen Exporte nach Europa sehr billig, die Importe in die CFA-Länder jedoch sehr teuer. Nordafrikanische Länder sind noch immer stark von Armut und Unterentwicklung betroffen. Ein weiterer Grund dafür ist, dass viele Erträge aus dem Verkauf von natürlichen Ressourcen nicht bis zu Bevölkerung gelangen, sondern an die politischen und wirtschaftlichen Eliten der Länder gehen.

Burkina Faso heute³

Nach der Unabhängigkeit hatte Burkina Faso über viele Jahre politische Unruhe, weil Diktatoren die Führung übernommen haben. Korruption, wenig oder falsche Entwicklung führten zu häufigen Aufständen im Land. Die Parteien zerstritten sich und Militärputsche häuften sich. Seit 1991 ist Burkina Faso eine präsidentielle Republik mit einem Präsidenten an der Spitze, der alle fünf Jahre neu vom Volk gewählt wird.

Burkina Faso stand 2019 auf Rang 183 von 188 aufgeführten Ländern im Human Development Index. Das rasante Bevölkerungswachstum ist eines der unzähligen Probleme in Burkina Faso. Viele Menschen, welche auf dem Land leben (rund 80% der Bevölkerung lebt auf dem Land), kämpfen um ihre Existenz. Über 40 Prozent der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Die Menschen müssen sich selbst ernähren. Mit dem trockenen Klima und den immer häufiger ausfallenden Regenzeiten wird auch dies immer schwieriger. Fast 60 Prozent der Bevölkerung kann nicht lesen und schreiben. Viele Kinder können nicht zur Schule, weil den Familien das Geld dazu fehlt oder der Weg dorthin zu lange ist. Aus diesem Grund und der Tatsache, dass viele Kinder ihren Eltern auf den Feldern und mit dem Vieh helfen müssen, hindern die Kinder daran, sich zu bilden, woraus ein Teufelskreis entsteht. Ohne Bildung gibt es keine Chancen für eine gut bezahlte Arbeit, welche die Existenzgrundlage sichern würde. Der Grossteil des Landes lebt von der Landwirtschaft und lebt damit auf dem Land. Exportprodukte Burkina Fasos sind vor allem Gold, Mangan und Baumwolle. Das Land hätte noch weitere Bodenschätze wie Silber, Zink, oder Phosphat, doch die Infrastrukturen fehlen.

Es gibt immer mehr Hilfsprojekte von Fastenopfer, unicef, GIZ, Solidar Suisse und vielen mehr, die den Menschen in Burkina Faso helfen. Sie wollen erreichen, dass sich das Land selbst versorgen kann. Deshalb bilden sie die BewohnerInnen Burkina Fasos in verschiedenen Bereichen. Vor allem darin, wie der Boden fruchtbar bleibt, wie man natürlichen Dünger herstellt und wie die Vegetation wieder zunimmt. Auch bauen sie Gesundheitszentren und Schulen auf. Sie schauen, dass die Menschen, welche Baumwolle oder anderes anbauen, nicht ausgebeutet werden. Sondern dass sie angemessene Preise für ihre Produkte erhalten.

Burkina Faso ist von vielen Herausforderungen betroffen und ist auf Hilfe angewiesen, die ihnen zeigt, wie man es anders machen kann. Damit das Land selbständig wachsen kann.

³ LIPortal, Das Länder-Informations-Portal, 2020, Burkina Faso; Burkina Faso, Fastenopfer, online: <https://fastenopfer.ch/country/burkina-faso/>, 13.07.2021; Burkina Faso, Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, online: <https://www.giz.de/de/weltweit/329.html>, 13.07.2021.

Allgemeine Informationen zum LehrerInnenkommentar

Aufbau LehrerInnenkommentar

Die Themen in diesem Dossier haben dieselbe Nummerierung wie im SchülerInnenendossier. Die Themen dieses Dossiers sind immer auf dieselbe Weise aufgebaut:

- Tabelle mit Fragestellung, überfachlicher Kompetenz, zugehörigen Arbeitsblättern und Zeitbedarf.
- Tabelle mit Lektionsphase, Auftrag durch die Lehrperson (= LP) und didaktischem Kommentar
- Lösungsvorschläge in kursiv und grauer Farbe

Differenzierung

Ausserdem enthält die Unterrichtseinheit zum Teil differenzierte Aufträge, welche mit folgenden Symbolen gekennzeichnet sind:

| Symbol | Niveau | Beschreibung |
|--|-----------------|--|
| Stern  | Niveau A | Aufgaben, die weiterführendes oder vernetztes Denken verlangen eher für stärkere/schnellere SchülerInnen (= SuS) geeignet |
| Bogen  | Niveau B | Aufgaben mit tieferem Anforderungsniveau oder mit zusätzlichen Hilfestellungen eher für schwächere/langsamere SchülerInnen |

Leistungsmessung

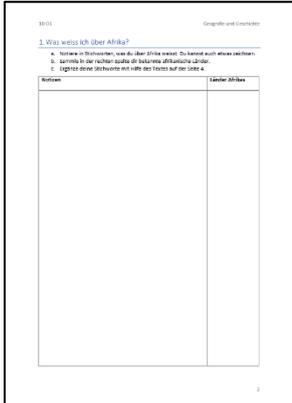
Bewertungsmöglichkeiten **formativ**

- Mystery vorher – nachher (nach den Vertiefungsmaterialien): Entwicklungsmessung
- Mitarbeit der SuS in den Gruppenphasen

Beurteilungsmöglichkeiten **summativ**

- Präsentation des Mysterys
- Schriftliche Erklärung zum Mystery, die Vertiefungsmaterialien miteinbezogen
- klassische Wissensabfrage

1. Was weiss ich über Afrika?

| | | |
|--------------------------------|---|---|
| Zentrale Fragestellung: | Was weiss ich über Afrika? | |
| Überfachliche Kompetenz: | Informationen anschaulich aufbereiten | |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | Aufgabe 1 «Was weiss ich über Afrika»: S. 3 im SchülerInnendossier |  |
| Zeitplan: | 0.5 Lektionen | |

Vorgehen:

| Phase | Auftrag | Didaktischer Kommentar |
|------------------------------|--|--|
| Vorwissen abfragen | <p><i>LP: Was fällt dir zu Afrika ein? Was ist Afrika? Was weisst du darüber? Wie sieht es dort aus? Wo liegt es? Weisst du etwas über seine Geschichte? Notiere deine Gedanken an der Tafel. Falls jemand schon deine Gedanken aufgeschrieben hat, setze einen Strich dahinter.</i></p> <p>Eine Spalte für Länder in Afrika: <i>welche Länder aus Afrika kennst du?</i></p> <p>Als Hilfestellung: Lehrperson liest die drei Abschnitte im Themenbuch Weltsicht 2 Seite 84-85 vor.</p> | Hier fallen mit grosser Wahrscheinlichkeit stereotype Meinungen wie die Themen in Weltsicht 2 zu Afrika: 1. schöne Landschaft, 2. hungrige Kinder, 3. flüchtende Boatpeople, 4. fehlende Infrastruktur. Die gesammelten Punkte können in diese und falls nötig, noch andere Kategorien eingeteilt werden und im zweiten Teil dieser Unterrichtseinheit wieder aufgegriffen und an Beispielen verarbeitet bzw. kontrastiert werden. Afrika wird meist ins negative Licht gestellt. Doch eigentlich entwickelt sich der Kontinent auch aus eigener Kraft weiter. Wirtschaftlich geht ein Aufschwung vor sich und als Handelspartner wird Afrika immer wichtiger. Zudem soll aufgezeigt werden, dass es in Afrika sehr viele Länder mit diversen Kulturen gibt. |
| Verarbeitung (Optional) ★ | Gemeinsam über die Stichworte sprechen. LP: <i>Warum wird Afrika mit Wüste, Armut, Hunger, Safari, Flüchtlingen, etc. verbunden? Ist das wirklich so?</i> | Das sind die Dinge, die man in den Medien hört, in Reisebroschüren sieht oder worüber man liest. Doch ein solch riesiger Kontinent hat viel mehr zu bieten als nur das. Diese Vielfalt kann nicht in ein paar Stichworten zusammengefasst werden. Deshalb werden verschiedene Facetten Afrikas aufgegriffen. |

2. Mystery

Was ist ein Mystery?

In Mysterys wird anhand einer Leitfrage das Vorwissen aktiviert, welches mit neuen Informationen verknüpft wird und in sinnvolle Zusammenhänge gestellt wird. Die Informationen, welche die Schülerinnen und Schüler auf Kärtchen erhalten, beziehen sich auf den Alltag bestimmter Menschen, womit auf spielerische Weise neues Wissen konstruiert wird. Mysterys trainieren besonders das vernetzte Denken und schulen überfachliche Kompetenzen. Nachdem alle Informationen geordnet, gewichtet und interpretiert werden, entstehen verschiedene Lösungen. Die abgebildeten Kärtchen fassen die Methode für die Lehrperson und die Schülerinnen und Schüler zusammen:

Für die Lehrperson:

METHODENKARTE

Mystery

Definition

Die Methode „Mystery“ verwendet ein Rätsel als Anreiz, geographische Zusammenhänge aufzudecken und Verbindungen aufzuspüren. Ausgangspunkt eines Mysterys ist die zentrale Leitfrage. Zu dieser erhalten die Schüler Informationen auf Kärtchen, die sie analysieren und miteinander in Beziehung setzen. Diese Kärtchen können Texte, Bilder, Diagramme, Grafiken etc. enthalten. Die Schüler entwickeln aus diesen Kärtchen ein Wirkungsgefüge und beantworten auf der Grundlage die gestellte Leitfrage. Die Lösungsvorschläge werden abschließend im Plenum präsentiert und diskutiert.

Material

Arbeitsblatt mit zentraler Leitfrage, 15–20 Mysterykärtchen, ggf. Atlas

Ablauf der Methode

1. Die Klasse wird in Gruppen von drei bis vier Personen eingeteilt.
2. Die Schüler erhalten die Leitfrage und die Mysterykärtchen.
3. Zunächst lesen die Schüler die Informationen auf den Kärtchen und klären ihnen unbekannte Begriffe.
4. Die Schüler ordnen die Kärtchen sinnvoll an und erstellen ein Wirkungsgefüge, in dem die Beziehungen zwischen den Kärtchen deutlich werden. Diese können mit Pfeilen aufgezeigt werden.
5. Auf der Grundlage des Wirkungsgefüges beantworten die Schüler die Leitfrage.
6. Die Gruppen präsentieren ihre Lösungsvorschläge im Plenum.

→ **Tipps:**

- Das Mystery bietet Möglichkeiten zur Differenzierung: Leistungsstarken Schülern können zusätzliche Kärtchen bereitgestellt werden, die erweiterte und/oder vertiefende Zusammenhänge beinhalten. Für leistungsschwächere Schüler bieten sich Zusatzkarten mit erläuternden Hinweisen an.
- Die Mysterykärtchen sollten nicht nur Texte enthalten, sondern auch Bilder, Diagramme etc.
- Tippkarten können eingesetzt werden, wenn Schwierigkeiten bestehen, die Leitfrage zu lösen. Diese können sowohl Lösungstipps enthalten, als auch Zusatzinformationen, die helfen, die Zusammenhänge aufzudecken.

© Friedrich Verlag GmbH | geographie heute 328 | 2016

Vorbereitungen der Lehrperson

- Das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler über Afrika abfragen und festhalten.
- Der Text «Vom Kolonialismus zum Imperialismus» Seite 5 im SchülerInnendossier als vorgängige Zusammenfassung lesen.
- Das Lernjournal, das jede Schülerin und jeder Schüler erhält, sowie die Informationskärtchen fotokopieren, die den Gruppen zusammen mit Klebeband, Filzstiften und einem Flippchartblatt abgegeben werden.
- Den Zeitrahmen der Unterrichtseinheit festlegen (Einleitung, Erarbeitung der individuellen Mindmap, Diskussion im Plenum, Mystery-Gruppenarbeit, Präsentation der Gruppenarbeiten in der Klasse: 2-4 Lektionen).
- Planung vertiefender Lektionen anhand des zusätzlichen Materials (rund 3 bis 10 Lektionen)

Für die Schülerinnen und Schüler:

INFORMATIONSKARTE

Mystery

Was ist die Methode „Mystery“?

Bei der Methode „Mystery“ ordnet ihr Kärtchen mit Informationen und bringt diese in eine Reihenfolge, um eine knifflige Frage zu beantworten. Dabei müsst ihr entscheiden, welche Kärtchen Informationen beinhalten, die ihr benötigt, um die Frage zu beantworten, und welche ihr weglassen könnt. Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kärtchen stellt ihr in einem Wirkungsgefüge dar und zeigt sie durch Pfeile an. Zum Schluss beantwortet ihr die Leitfrage und präsentiert euren Lösungsvorschlag.

Wie wird die Methode „Mystery“ durchgeführt?

1. Findet euch in Gruppen zusammen (3–4 Personen).
2. Ihr bekommt die Leitfrage gestellt und erhaltet die Mysterykärtchen. Verteilt die Kärtchen so auf dem Tisch, dass jeder sie gut lesen kann.
3. Lest die Informationen auf den Kärtchen. Falls ihr Wörter nicht kennt, schlägt diese nach oder erklärt sie euch gegenseitig.
4. Ordnet die Kärtchen sinnvoll, indem ihr die Informationen miteinander in Beziehung setzt. Stellt die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kärtchen in einem Wirkungsgefüge dar. Kennzeichnet die Zusammenhänge mit Pfeilen.
5. Beantwortet anschließend schriftlich die Leitfrage.

6. Präsentiert euer Ergebnis in der Klasse und begründet die Zusammenhänge.

→ Tipps:

- Nicht jedes Mysterykärtchen ist wichtig oder notwendig.
- Es gibt mehrere Ergebnisse. Ziel ist es, die Leitfrage zu beantworten.

© Friedrich Verlag GmbH | geographie heute 328 | 2016

Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler

- Breitet die Karten auf dem Gruppentisch aus.
- Lest die Karten und beantwortet die Leitfrage.
- Ordnet die Karten in zusammenhängende Gruppen.
- Klebt sie am Schluss auf ein Plakat.
- Arbeitet mit Pfeilen oder anderen Zeichen.
- Präsentiert der Klasse euer Ergebnis.

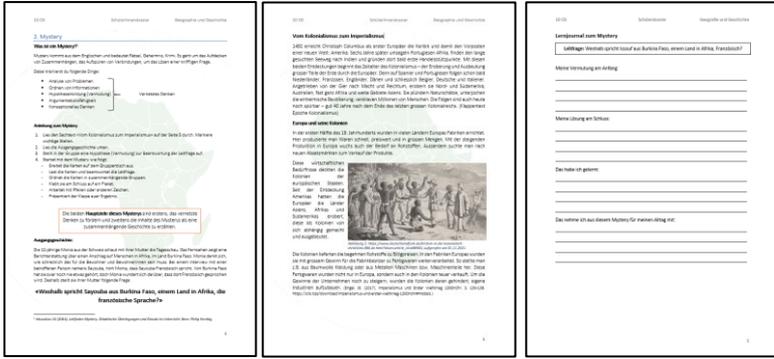
Bestandteile des Mysterys:

| |
|---|
| - Ausgangsgeschichte und Leitfrage |
| - 27 Informationskärtchen zu Afrika |
| - leere Informationskärtchen |
| - Sachtext zur Vorbereitung des Mysterys |
| - Lernjournal |
| - Weiterführendes Material für die Lehrperson |
| - Sachanalyse und mögliche Lösung Mystery |

Weiterführendes Material:

- Für weitere Themen im Anschluss an das Mystery: genauere Informationen im Grobkonzept
- Leitfaden Mystery von éducation 21. Zu finden unter dem QR-Code rechts:



| | |
|--|---|
| Zentrale Ziele: | Ich kann mein Vorwissen mit neuen Informationen vernetzen und alles zusammen in einer Geschichte erzählen. Erklären, weshalb Sayouba aus Burkina Faso Französisch spricht. |
| Überfachliche Kompetenz: | Informationen suchen, bewerten, aufbereiten |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | Aufgabe 2 «Mystery», S. 4-6 im SchülerInnendossier |
| Falls nötig, kann zusätzlich eines dieser kurzen Videos zum Imperialismus betrachtet werden: |  <ul style="list-style-type: none"> - Kolonialismus in Afrika: https://www.zdf.de/kinder/log/o/erklaeerstueck-kolonialismus-afrika-100.html (1.35Min) - Imperialismus einfach erklärt: https://www.youtube.com/watch?v=rhojplRC_IU (7.39Min) - Kolonialismus & Imperialismus: https://www.youtube.com/watch?v=A82ja8mgvA (2.44Min) |
| Zeitplan: | 2-4 Lektionen |

Vorgehen:

| Phase | Auftrag | Didaktischer Kommentar |
|---------------------------|--|---|
| 1. Methodische Einführung | LP erklärt, wie vorgegangen wird: Die SuS erhalten eine Leitfrage als Aufgabe, welche sie mit Hilfe von Informationskärtchen selbständig beantworten. Zum Schluss präsentieren die SuS ihre Lösung. | Dieser Schritt ist von Bedeutung, damit der Fokus der SuS nicht auf dem Ablauf, sondern auf der Beantwortung der Frage liegt. |
| 2. Gruppenarbeit | Gruppen à 3-4 Personen bilden. In diesen Gruppen beantworten die SuS die Leitfrage. Die LP kann individuell Hilfe leisten. Alle Gruppen erhalten die Hilfskärtchen, damit das Ordnen der Kärtchen einfacher fällt. Die Gruppen kleben die Informationskärtchen ihrer Lösung entsprechend auf ein Plakat und unterstützen das Ganze grafisch mit Pfeilen und anderen Zeichen. | Die SuS sollten hier möglichst selbständig arbeiten. In diesem Schritt werden besonders die überfachlichen Kompetenzen der SuS gefördert. Wenn in diesem Bereich etwas nicht funktionieren sollte, muss die LP intervenieren. Wichtig: Es werden und sollen unterschiedliche Lösungen entstehen. |
| 3. Ergebnispräsentation | Jede Gruppe präsentiert ihr Plakat mit ihrer Lösung vor der ganzen Klasse. | Wahrscheinlich bringt jede Gruppe eine andere Lösung auf die Leitfrage. Jede/r sieht andere Zusammenhänge und bewertet unterschiedliche Fakten auch anders als andere. Hier gibt es kein richtig oder falsch, solange der Zusammenhang französischer Kolonialismus und Sayouba im heutigen Burkina Faso gezogen wird. |
| 4. Reflexion (Optional) | Folgende Fragen können zur individuellen oder gemeinsamen Reflexion dienen: <ul style="list-style-type: none"> - Wie sind wir vorgegangen? - Wie haben wir die Fallstruktur analysiert? - Was war die Grundlage für unsere Urteile? - Welche Lerneffekte wurden ermöglicht und welche allgemeinen Problemlösestrategien geübt? | Eine Phase der Reflexion zum Vorgehen des Mysterys kann vorgenommen werden, vor allem dann, wenn die zusätzlichen Inhalte nicht mehr betrachtet werden. Ansonsten werden die zusätzlichen Inhalte noch mehr Licht ins Dunkel bringen. Die SuS erhalten mit den neuen Inhalten immer wieder Zeit, ihr Mystery-Plakat zu verändern. |

Ausgangsgeschichte

Die 12-jährige Monia aus der Schweiz schaut mit ihrer Mutter die Tagesschau. Das Fernsehen zeigt eine Berichterstattung über einen Anschlag auf Menschen in Afrika, im Land Burkina Faso. Monia denkt sich, wie schrecklich das für die Bewohner und Bewohnerinnen sein muss. Bei einem Interview mit einer betroffenen Person namens Sayouba, hört Monia, dass Sayouba Französisch spricht. Von Burkina Faso hat sie zwar noch nie etwas gehört, doch Monia wundert sich darüber, dass dort Französisch gesprochen wird. Deshalb stellt sie ihrer Mutter folgende Frage: «Weshalb spricht diese Person aus Burkina Faso, einem Land in Afrika, die französische Sprache?»

Leitfrage

Weshalb spricht Sayouba aus Burkina Faso, einem Land in Afrika, die französische Sprache?

Hilfskarten: Oberbegriffe

| | |
|---------------|------------------------|
| Imperialismus | Gründe |
| Kolonien | Kolonialmächte |
| Frankreich | Französisch-Westafrika |
| Burkina Faso | Sayouba |

 **Orientierungsfragen für schwächere SuS**

- Was ist der Imperialismus? Was ist das Zeitalter des Imperialismus?
- Was sind Kolonien?
- Weshalb kam es zu einem Wettlauf um Afrika? Was waren die Gründe für die Europäer, in Afrika Kolonien aufzubauen?
- Wann nahm Frankreich die erste Kolonie in Afrika ein?
- Was wurde in der Berliner Konferenz abgemacht und was bewirkte sie?
- Wo lagen Frankreichs Kolonien in Afrika?
- Mit welchen zwei Methoden haben die Franzosen die afrikanischen Gebiete eingenommen?
- Wie lebt Sayouba und seine Familie in Burkina Faso?
- Warum wird nun Französisch in Burkina Faso gesprochen?

Falls nötig, kann zusätzlich eines dieser kurzen **Videos** zum Imperialismus betrachtet werden: 

- Kolonialismus in Afrika: <https://www.zdf.de/kinder/logo/erklaerstueck-kolonialismus-afrika-100.html> (1.35Min)
- Imperialismus einfach erklärt: https://www.youtube.com/watch?v=rhojpLRC_IU (7.39Min)
- Kolonialismus & Imperialismus: <https://www.youtube.com/watch?v=A82yJa8mgvA> (2.44Min)

Vom Kolonialismus zum Imperialismus

1492 erreicht Christoph Columbus als erster Europäer die Karibik und damit den Vorposten einer neuen Welt: Amerika. Sechs Jahre später umsegeln Portugiesen Afrika, finden den lange gesuchten Seeweg nach Indien und gründen dort bald erste Handelsstützpunkte. Mit diesen beiden Entdeckungen beginnt das Zeitalter des Kolonialismus – der Eroberung und Ausbeutung grosser Teile der Erde durch die Europäer. Denn auf Spanier und Portugiesen folgen schon bald Niederländer, Franzosen, Engländer, Dänen und schliesslich Belgier, Deutsche und Italiener. Angetrieben von der Gier nach Macht und Reichtum, erobern sie Nord- und Südamerika, Australien, fast ganz Afrika und weite Gebiete Asiens. Sie plündern Naturschätze, unterjochen die einheimische Bevölkerung, versklaven Millionen von Menschen. Die Folgen sind auch heute noch spürbar – gut 40 Jahre nach dem Ende des letzten grossen Kolonialreichs. (Klappentext Epoche Kolonialismus)

Europa und seine Kolonien

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden in vielen Ländern Europas Fabriken errichtet. Hier produzierte man Waren schnell, preiswert und in grossen Mengen. Mit der steigenden Produktion in Europa wuchs auch der Bedarf an Rohstoffen. Ausserdem suchte man nach neuen Absatzmärkten zum Verkauf der Produkte.

Diese wirtschaftlichen Bedürfnisse deckten die Kolonien der europäischen Staaten. Seit der Entdeckung Amerikas hatten die Europäer die Länder Asiens, Afrikas und Südamerikas erobert, diese als Kolonien von sich abhängig gemacht und ausgebeutet.

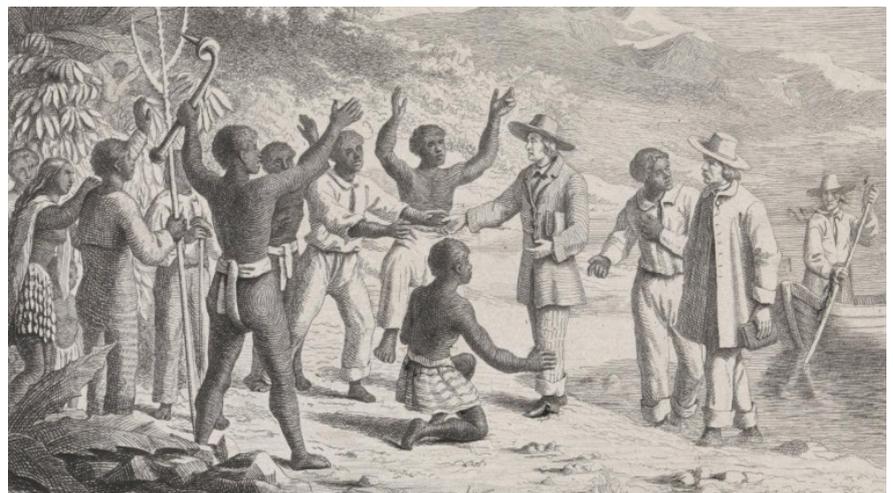


Abbildung 2: https://www.deutschlandfunk.de/kirchen-in-der-kolonialzeit-christliche.886.de.html?dram:article_id=488560, aufgerufen am 01.11.2021.

Die Kolonien lieferten die begehrten Rohstoffe zu Billigpreisen. In den Fabriken Europas wurden sie mit grossem Gewinn für die Fabrikbesitzer zu Fertigwaren weiterverarbeitet. So stellte man z.B. aus Baumwolle Kleidung oder aus Metallen Maschinen bzw. Maschinenteile her. Diese Fertigwaren wurden nicht nur in Europa, sondern auch in den Kolonien teuer verkauft. Um die Gewinne der Unternehmen noch zu steigern, wurden die Kolonien daran gehindert, eigene Industrien aufzubauen. (Engel, St. (2017). Imperialismus und Erster Weltkrieg 1300nChr. S. 130-136. <https://silo.tips/download/imperialismus-und-erster-weltkrieg-1300nchr#modals>.)

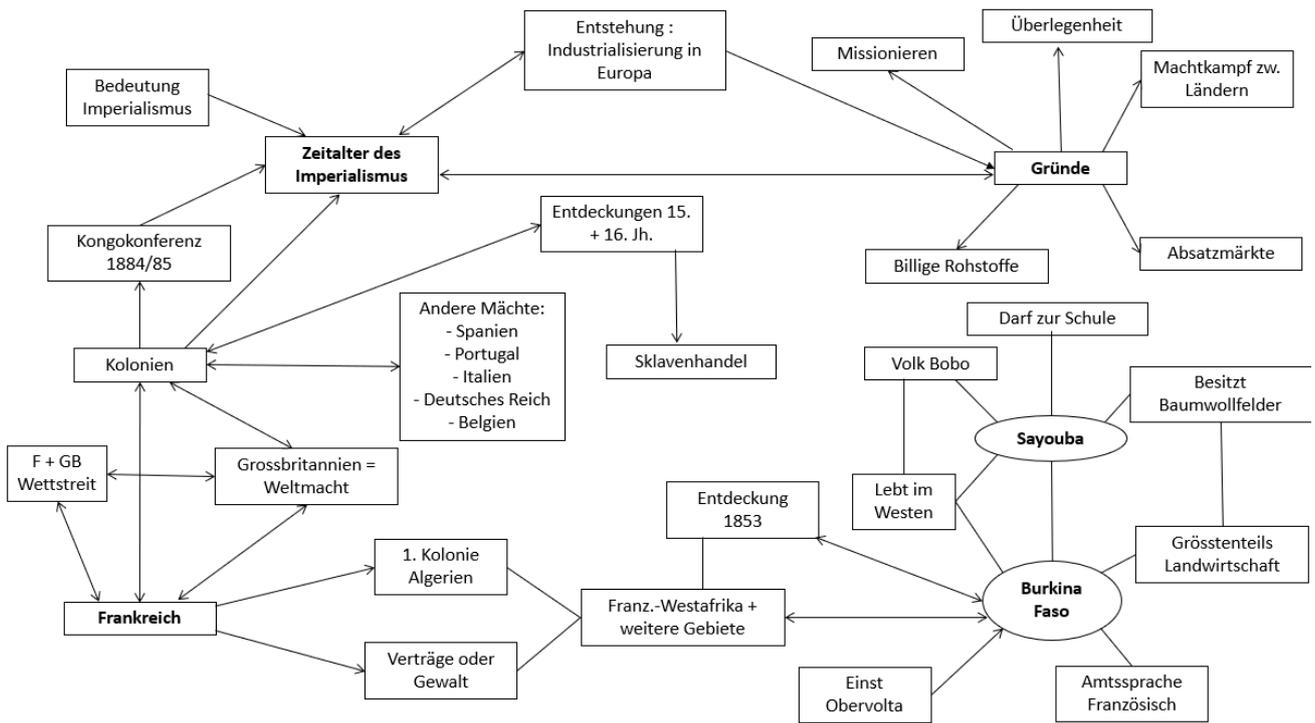
Sachanalyse

Siehe Grobkonzept Seiten 8-12.

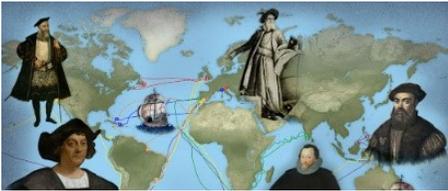
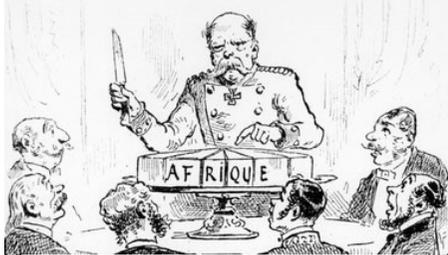
Mögliche Lösung

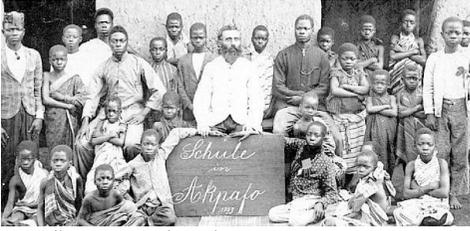
Wegen der Industrialisierung sind die EuropäerInnen aus verschiedenen Gründen nach Afrika gegangen und haben dort Kolonien aufgebaut. Sayouba spricht also deshalb Französisch, auch wenn er in Burkina Faso lebt, weil sein Land von Deutschen entdeckt und schliesslich von den Franzosen erobert wurde. Die Sprachen der verschiedenen Völker wurden während dieser Zeit von der französischen Sprache verdrängt.

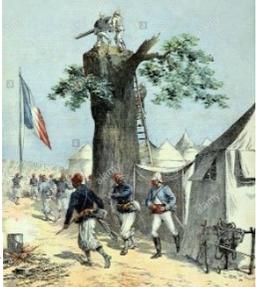
Dieses Concept Map ist eine Möglichkeit wie die Kärtchen anzuordnen sind.

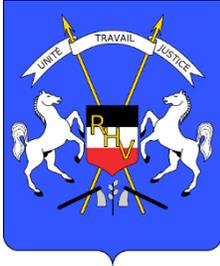


Informationskarten

| | | | |
|--|--------|--|--------|
| 1 | Afrika | 2 | Afrika |
| <p>Mit den Entdeckungen im 15. und 16. Jahrhundert begannen erste Länder Kolonien ausserhalb Europas unter ihre Herrschaft zu bringen. Zu Beginn waren dies vor allem Spanien und Portugal.</p>  <p><small>https://earth.google.com/web/@18.483246,12.18464,48.25996611a,25175275d,35y,0h,0t,0r/data=CJISMBlgM2VINGiXyAyZjZjMTFhZjIjN2U5ZjRiODIiYmUwZGU1dHh1c19hb2VjhwVudn7hi=de</small></p> | | <p>Eine <i>Kolonie</i> ist ein Gebiet, das meist gewaltsam von einem anderen Staat besetzt wird. Die Kolonisierten sind wirtschaftlich und politisch abhängig vom anderen Staat.</p>  <p><small>https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/ausenpolitik/die-kolonie-deutsch-ostafrika.html</small></p> | |
| 3 | Afrika | 4 | Afrika |
| <p>Das «Zeitalter des Imperialismus» ist eine Phase zwischen 1870 und 1914, in der sich die Grossmächte einen Wettlauf um Kolonien, Macht und wirtschaftlichen Einfluss lieferten. Dieser Wettlauf fand vor allem in Afrika, Asien und im Pazifik statt.</p>  <p><small>https://meksi.jimdofree.com/geschichte/imperialismus/</small></p> | | <p>Allgemein bezeichnet der Begriff Imperialismus die Herrschaft eines Landes über die Bevölkerung anderer Länder. «imperare» lat. = herrschen</p>  <p><small>http://igsaufgab.de/intranet2/geschichte/geschichte/Karikaturen/karikaturen_imperialismus.htm</small></p> | |
| 5 | Afrika | 6 | Afrika |
| <p>Der Imperialismus war vor allem durch die europäischen Länder entstanden. Er wurde durch die Industrialisierung und den damit entstandenen Reichtum und technischen Fortschritt angekurbelt.</p>  <p><small>https://www.kinderzeitmaschine.de/neuzeit/nationalstaaten/lucys-wissensbox/gesellschaft-alltag/was-war-die-industrialisierung/</small></p> | | <p>Durch die Gründung von Kolonien erhofften die Europäer sich zur Förderung der eigenen Wirtschaft billige Rohstoffe wie Baumwolle oder Kautschuk. Zudem hoffte man, die eigenen Produkte in den Kolonien zu verkaufen und damit neue Absatzmärkte zu erschliessen.</p>  <p><small>https://www.fondsprofessionell.at/news/maerkte/headline/wie-fit-sind-sie-beim-thema-rohstoffe-141482/</small></p> | |

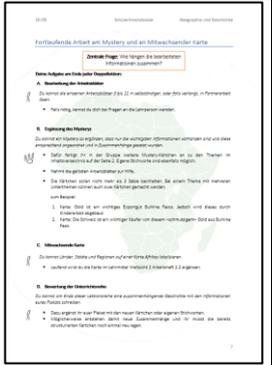
| | | | |
|--|--------|---|--------|
| 7 | Afrika | 8 | Afrika |
| <p>Die europäischen Länder führten einen Machtkampf: Je mehr Kolonien, je mehr Macht versprach man sich. Doch die Verwaltung von Kolonien war teuer, die Mutterländer bezahlten mehr Geld, als dass sie einnahmen.</p> | | <p>Die Kolonialmächte fühlten sich als «weisse Rasse» den «Farbigen» überlegen und deshalb dürften sie die «Schwächeren» zivilisieren. Ausserdem gingen viele Missionare in die Kolonien, um die Menschen zum christlichen Glauben zu bekehren.</p> | |
|  <p>https://www.storyboardthat.com/de/lesson-plans/imperialismus</p> | |  <p>https://www.nwzonline.de/bremen/seine-mission-ist-die-spurensuche_a_19,0,3869136713.html</p> | |
| 9 | Afrika | 10 | Afrika |
|  <p>https://www.welt.de/geschichte/article183753740/1870-71-Der-deutsche-Triumph-1870-71-war-Frankreichs-Trauma.html</p> <p>Frankreich hatte im Kampf gegen Grossbritannien im 18. Jahrhundert fast seinen gesamten überseeischen Besitz verloren. Ausserdem hatte Frankreich den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 verloren und war dadurch gedemütigt. Diese Faktoren motivierten die Franzosen, sich durch eine machtvolle Kolonialpolitik wieder aufzurichten.</p> | |  <p>https://www.giz.de/de/weltweit/309.html</p> <p>Von den wenigen noch bestehenden Kolonien aus, welche Frankreich im 18. Jahrhundert noch besass, erweiterten die Franzosen ihr Territorium. Mit General Bourmaut an der Front nahmen sie 1830 Algerien (gehörte dem Osmanischen Reich) als erste Kolonie in Afrika an sich.</p> | |
| 11 | Afrika | 12 | Afrika |
| <p>Da die Aufteilung des afrikanischen Kontinents mit vielen Ländern, aber ohne Regeln ablief, wurde die Berliner Kongo-Konferenz 1884/85 einberufen. Dort wurde bestimmt, dass eine politische oder militärische Kontrolle über ein Territorium genügte, um es zu besitzen. Dadurch entstand ein Wettlauf um Kolonien in Afrika.</p> | |  <p>http://westafrikaportal.de/kongokonferenz.html</p> <p>https://de.wikipedia.org/wiki/Wettlauf_um_Afrika</p> <p>Während Spanien und Portugal zwar früh Kolonien erworben haben, spielten sie im Zeitalter des Imperialismus kaum mehr eine Rolle. Das junge Belgien machte sich Kongo zur Kolonie. Italien und das Deutsche Reich kamen erst spät in die Kolonialpolitik und kolonisierten einzelne Gebiete in Afrika.</p> | |

| | | | |
|--|---------------|--|---------------|
| <p>13</p> | <p>Afrika</p> | <p>14</p> | <p>Afrika</p> |
| <p>Grossbritannien war seit dem 17. Jahrhundert eine Weltmacht. Die Briten erwarben Kolonien in Afrika und Asien. Besonders der Seeweg nach Indien war für sie von Bedeutung. Kolonien Grossbritanniens:</p>  <p>https://globalhistory.de/weltreiche/british_empire/index.aspx</p> | | <p>Grossbritanniens Kolonien in Afrika reichten 1914 von Ägypten hinunter bis nach Südafrika. Die Briten eroberten ebenfalls ein paar Gebiete in Westafrika.</p>  <p>https://de.wikipedia.org/wiki/Britisches_Weltreich</p> | |
| <p>15</p> | <p>Afrika</p> | <p>16</p> | <p>Afrika</p> |
| <p>Seit den Entdeckungen im 15. Jahrhundert wurde der Sklavenhandel angekurbelt. Zwar wurde er im 18. und 19. Jahrhundert fast überall verboten, jedoch wurde in den Kolonien Afrikas noch häufig mit Sklaven gearbeitet. Dies vor allem zum Abbau von Rohstoffen.</p>  <p>https://www.deutschlandfunkkultur.de/geschichte-der-sklaverei-jahrhunderte-des-menschenhandels.1278.de.html?dram:article_id=484719</p> | | <p>Ab 1894 begann Frankreich Gebiete in Westafrika an sich zu reißen. Oftmals konnten Georges Destenave und die anderen französischen Afrikaforscher Verträge mit den bestehenden Reichen ausmachen und damit das Protektorat über ein Land gewinnen.</p>  <p>https://de.wikipedia.org/wiki/Franz%C3%B6sisch-Marokko</p> | |
| <p>17</p> | <p>Afrika</p> | <p>18</p> | <p>Afrika</p> |
| <p>Falls ein Reichskönig in Westafrika sein Land nicht an einen Vertrag binden wollte, wandten Destenave und die anderen Franzosen Gewalt an. Grausam hat Frankreich einige Eroberungszüge in Afrika geführt.</p>  <p>https://www.alamy.de/franzosische-soldaten-richten-maschinengewehr-post-auf-dem-baobab-baum-in-der-verteidigung-des-franzosischen-sudan-heute-mali-haut-niger-westafrika-im-jahr-1891-ein-alte-oder-alte-illustration-image350337178.html</p> | | <p>Im Jahr 1914 hatte Frankreich rund zwei Drittel des Territoriums von Nord- und Westafrika besetzt. Weitere von Frankreich eroberte Gebiete sind auf der Karte zu sehen:</p>  <p>https://www.dw.com/de/frankreich-und-afrika-abnabeln-in-zeitlupe/a-54245021-0</p> | |

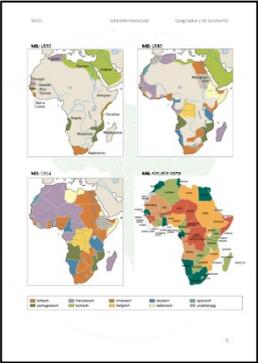
| | | | |
|--|---|--|--|
| <p>19</p> | <p>Afrika</p> | <p>20</p> | <p>Afrika</p> |
|  <p>https://de.wikipedia.org/wiki/Franz%C3%B6sisch-Westafrika</p> | <p>Französisch-Westafrika war das grösste Kolonialterritorium von Frankreich. Dazu gehörten die Länder: Mauretania, Senegal, Französisch-Sudan (heute Mali), Französisch-Guinea, die Elfenbeinküste, Französisch-Obervolta (heute Burkina Faso), Dahomey (heute Benin) und Niger.</p> |  <p>https://de.wikipedia.org/wiki/Obervolta#/media/Datei:Coot_of_arms_of_Upper_Volta.svg</p> | <p>1853 haben erste Europäer, darunter Heinrich Barth die Stadt Dori im heutigen Burkina Faso entdeckt. Die Franzosen nannten das Land damals Obervolta.</p> |
| <p>21</p> | <p>Afrika</p> | <p>22</p> | <p>Afrika</p> |
| <p>In Burkina Faso leben viele Menschen von der Viehzucht und vor allem von der Landwirtschaft. Sie bauen Baumwolle, Hirse und weitere Getreide an, welche exportiert werden.</p> |  <p>https://www.liportal.de/burkina-faso/wirtschaft-entwicklung/</p> | <p>Der 17-jährige Sayouba lebt mit seiner grossen Familie in einem kleinen Dorf im Westen von Burkina Faso. Die Region heisst Boucle de Mouhoun.</p> |  <p>https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Boucle_de_mouhoun.png</p> |
| <p>23</p> | <p>Afrika</p> | <p>24</p> | <p>Afrika</p> |
| <p>Sayouba gehört den Bobo an, einer Ethnie/einem Volk in Burkina Faso. Die Bobo sprechen Boboda. Weitere ethnische Gruppen/Völker in diesem Land sind:</p> |  <p>https://www.liportal.de/burkina-faso/gesellschaft/</p> | <p>Die Amtssprache der Burkinabé ist seit der Kolonialzeit Französisch. Nur sehr wenige Menschen in Burkina Faso beherrschen die französische Sprache, auch wenn sie in der Schule unterrichtet wird.</p> |  <p>https://www.unicef.de/infarmieren/aktuelles/blog/burkina-faso-schueler-in-gefahr/214648</p> |

| | | | |
|---|--------|---|--------|
| 25 | Afrika | 26 | Afrika |
| <p>Sayouba hat grosses Glück und kann im Gegensatz zu vielen anderen Kindern im Land zur Schule gehen. Dort lernt er unter anderem Französisch.</p>  <p>http://www.oe2.de/pressemitteilungen/260312-eco-watt-gibt-preisgeld-weiter/</p> | | <p>Sayoubas Vorfahren lebten schon seit mehr als 100 Jahren in Burkina Faso. Wie 80% der gesamten Bevölkerung leben und arbeiten sie in ländlichen Gebieten.</p>  <p>https://docplayer.org/115904057-Baumwollreport-schweizer-baumwollhaendler-profitieren-von-kinderarbeit-in-burkina-faso.html</p> | |
| 27 | Afrika | | |
|  <p>Sayouba arbeitet auf den Baumwollfeldern seiner Familie seit er 5 Jahre alt ist. Immer, wenn er nicht die Schule besucht, muss er auf den Feldern helfen. Dort sät, pflügt, erntet und transportiert er Baumwolle. Zusätzlich spritzt er Gift auf die Pflanzen.</p> <p>https://docplayer.org/115904057-Baumwollreport-schweizer-baumwollhaendler-profitieren-von-kinderarbeit-in-burkina-faso.html</p> | | | |
| | | | |
| | | | |

Fortlaufende Arbeit + Bewertung

| | | |
|----------------------------|--|--|
| Zentrale Fragestellung: | Wie hängen die bearbeiteten Informationen zusammen? | |
| Überfachliche Kompetenz: | SuS können Informationen vergleichen und Zusammenhänge herstellen (vernetztes Denken). | |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | Fortlaufende Arbeit, S. 7 im SchülerInnendossier |  <p>The screenshot shows a worksheet with the following sections:</p> <ul style="list-style-type: none"> A. Beantwortung der Kernfragen: Includes a task to identify a country on a map and a list of questions about its location and neighboring countries. B. Erklärung des Mystery: Includes a task to explain the mystery and a list of questions about the country's location and neighboring countries. C. Mitteleuropäer: Includes a task to identify a country on a map and a list of questions about its location and neighboring countries. D. Beantwortung der Überfachlichen: Includes a task to explain the mystery and a list of questions about the country's location and neighboring countries. |
| Zeitplan: | 10' Erklärung | |

3. Kolonialismus und der Wettlauf um Afrika - Kartenarbeit

| | |
|----------------------------|---|
| Zentrale Fragestellung: | Wie hat sich die Welt und im besonderen Afrika in den Jahren 1818 bis 1914 verändert? |
| Überfachliche Kompetenz: | SuS können sich in neuen ungewohnten Situationen zurechtfinden SuS können unterschiedliche Sachverhalte sprachlich ausdrücken und sich dabei anderen verständlich machen. |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | Auftrag 3 «Kolonialismus und der Wettlauf um Afrika - Kartenarbeit», S. 8-9 im SchülerInnendossier   |
| Zeitplan: | 0.5-1 Lektionen |

https://globalhistory.de/europaeische_expansion/index.aspx

| Phase | Auftrag | Didaktischer Kommentar |
|--------------------------------|---|--|
| Einstieg +Verarbeiten | <p>Lehrperson: Die Welt zwischen 1818 und 1914: zeigt Video: siehe Link oben «globalhistory...»</p> <p>3.1 Vgl. Aufgabenstellung</p> <p> Hilfestellungen für schwächere SuS</p> <p> - Zähle auf, welche Gebiete erobert wurden.</p> <p> - Nenne denjenigen Kontinent, der am stärksten vom Imperialismus betroffen war.</p> <p> - Liste die verschiedenen Kolonialmächte auf.</p> <p> - Überlege dir, welche Interessen die Kolonialmächte verfolgten.</p> | <p>Die Einführungsseite zeigt den SuS, was sie im Kapitel erwartet. Zudem kommt hier der Erste Weltkrieg hinzu, der den SuS in der weiteren Unterrichtseinheit im Hinterkopf bleiben sollte. Die SuS sollen vor allem die Karten analysieren und miteinander vergleichen. Falls die SuS keine Ideen haben, worüber sie sprechen sollen, können die Hilfestellungen links auf einer PowerPoint-Präsentation eingeblendet werden.</p> <p>Ausserdem sollen die SuS merken, dass es nicht nur Afrika, sondern auch in Asien und Amerika Kolonien gab.</p> <p> Die Verbindung zwischen dem Comic (1. Weltkrieg) und den Karten werden nur SuS schaffen, deren vernetztes Denken bereits gut fortgeschritten ist.</p> |
| Aufbauen und Verarbeiten | <p>Lehrperson: Nun ändern wir unseren Blick: Von der Welt auf den Kontinent Afrika. Wie hat sich der Imperialismus in Afrika entwickelt und welche Kolonialmächte waren beteiligt?</p> <p>Und: Weshalb nennt man dieses Zeitalter «Wettlauf um Afrika»?</p> <p>Anschliessend: 3.2 Vgl. Aufgabenstellung a.-c.</p> | <p>Die einführenden Fragen sollen das bisherige Wissen der SuS aktivieren und abfragen.</p> <p>In erster Linie lernen die SuS in 3.2, Karten zu lesen und zu vergleichen. Sie sollen die Legende lesen, die Karten einem Thema zuordnen, den Zeitraum bestimmen, die Farben und ihre Bedeutung erkennen. Wichtig ist dabei, dass sie diese Dinge nicht nur ihrer/m Nachbar/in erzählen können, sondern auch in eigenen Worten niederschreiben. Zudem können stärkere SuS sagen, welche Informationen die Karten nicht zeigen, von dem, was sie bisher gelernt haben.</p> |

| | | |
|-----------------------|---------------------------------|---|
| Evaluieren (Optional) | 3.2 Vgl. Aufgabenstellung d.-f. | Diese drei Fragen sind nicht in den Karten ersichtlich. Deshalb müssen die SuS weiterdenken – sei dies an Dinge, die sie schon gehört haben oder sie sollen selbst die Zusammenhänge und Antworten suchen. Frage f wird für die SuS schwierig zu beantworten sein. Zum einen, weil sie dafür wahrscheinlich noch zu wenig Wissen haben und zum anderen darum, weil diese Frage nicht abschliessend beantwortet werden kann. Trotzdem darf man einige Ideen von Seiten der SuS erwarten. |
|-----------------------|---------------------------------|---|

Kolonialismus und der Wettlauf um Afrika - Lösungen

3.1 Nimm nun das Buch «Zeitreise 2» zur Hand und öffne die Seiten 40-41.

a-d. Die Karte auf der Seite 41 zeigt, dass es im Jahre 1880 auf der Welt noch wenige Kolonialmächte gab und auch wenige Gebiete der Erde durch fremde Herrscher erobert waren. Grossbritannien und die Niederlande besaßen 1880 besonders grosse Flächen. Die Karte auf dem Seiten 44-45 zeigen ein ganz anderes Bild der Erde. Es sind nicht nur neue Kolonialmächte hinzugekommen, sondern auch viel mehr Gebiete unter fremder Herrschaft. 1914 waren USA, Japan, Deutschland und Italien als Kolonialmächte hinzugekommen. Nicht nur Afrika ist vom Imperialismus betroffen, sondern auch andere Teile der Erde wie Asien oder Ozeanien.

Weiterdenken: Der Vergleich des Comics mit den Karten zeigt, dass ein solches Erobern der Erde durch so viele Parteien in so kurzer Zeit, irgendwann in einem Krieg enden wird. Stichwort: 1. Weltkrieg.

3.2 Bisher hast du auf die Entwicklung der Welt geschaut. Untersuche nun die Entwicklung in Afrika.

a.-b. Die Zahl der europäischen Mutterländer hat sich über die Jahre immer wieder verändert, wie auch die Grösse ihrer eroberten Gebiete. Die Europäer sind mit einem rasanten Tempo vorgegangen. Das britische Empire hatte von Norden bis Süden seine Kolonien und Frankreich vorwiegend in Nordwestafrika. Unabhängige Gebiete gab es kaum mehr. Während das Osmanische Reich seine Kolonien verlor, schafften Länder wie Portugal, Spanien und Belgien ihre verhältnismässig kleinen Kolonien zu behalten.

c. Die Grenzen sind trotz der grossen zeitlichen Distanz fast identisch geblieben.

d. Hierbei handelt es sich nur um Vermutungen, welche die SuS zum jetzigen Zeitpunkt machen könnten: Die EuropäerInnen sind noch immer in Afrika und haben dort ihre Kolonien./ Die Völker haben sich derart den EuropäerInnen angepasst und dies bis heute so beibehalten./ Der Aufwand wäre zu gross, neue Grenzen zu definieren, denn überall würden Völker, Dörfer, Städte, etc. gespalten.

e. Hierbei handelt es sich nur um Möglichkeiten: Die Länder sind nicht interessant für Europa: keine Ressourcen, keine Absatzmärkte./ Die Länder haben sich nicht bekehren lassen, nicht kolonisieren lassen – sie haben sich zur Wehr gesetzt.

f. Dies sind mögliche Probleme des Kolonialismus. Es muss aber nicht sein, dass der Kolonialismus direkt Schuld an diesen Problemen hat.

- Grenzen innerhalb eines Volks
- keine stabile Regierung
- unfruchtbares Land wegen zu starker Nutzung
- schlechte Infrastrukturen: kein Zugang zu Wasser, schlecht erschlossene Gebiete, kein Zugang zu Strom
- Landflucht wegen europäischen Konzernen, die in Afrika Rohstoffe und Ressourcen abbauen
- Hunger

4. Das Denken der EuropäerInnen um 1900

| | |
|----------------------------|--|
| Zentrale Fragestellung: | Was haben verschiedene europäische Nationen über den Kolonialismus gedacht? |
| Überfachliche Kompetenz: | SuS können Informationen aus Beobachtungen und Experimenten, aus dem Internet, aus Büchern und Zeitungen, aus Texten, Tabellen und Statistiken, aus Grafiken und Bildern, aus Befragungen und Interviews suchen, sammeln und zusammenstellen |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | <p>Auftrag 4 «Das Denken der EuropäerInnen um 1900», S. 10 im SchülerInnendossier</p>  |
| Zeitplan: | 0.5 Lektionen |

| Phase | Auftrag | Didaktischer Kommentar |
|------------------------|---|--|
| Einstieg | Zentrale Frage von der LP: <i>Was haben die EuropäerInnen gedacht, wenn sie ganz Afrika bzw. die ganze Welt eingenommen haben?</i> Kurzes Sammeln von Gedanken im Plenum | Die SuS haben im Mystery über das Denken der EuropäerInnen gelesen. Wie haben sie von sich selbst gedacht und wie haben sie über die anderen gedacht – zwei zentrale Fragen. Dies ist eine kleine Wiederholung zum Sehen, an wie viel sie sich noch erinnern können. |
| Aufbauen + Verarbeiten | Aufträge 4.1 a.-c. <ul style="list-style-type: none"> - Wen betrifft es? - Gemeinsamkeiten/Unterschiede - spezielle Aussagen | Dieser Auftrag kann wie beschrieben oder mit der Think-Pair-Share-Methode bearbeitet werden. Siehe Beschreibung auf der nächsten Seite. Die SuS sollen erkennen, dass die EuropäerInnen eine spezielle Denkweise von sich und den anderen hatten. Hier lernen die SuS die eigennützige Art und Weise der EuropäerInnen, jedes Land auf eine andere Weise, von damals kennen. |
| Evaluierten | Auftrag 4.1 d. <ul style="list-style-type: none"> - Bewertung | Die SuS sollen einzeln oder zu zweit diese Aussagen bewerten. Finden sie ein solches Denken gerechtfertigt? |

METHODENKARTE

Think – Pair – Share

Definition

Das Think – Pair – Share-Verfahren stellt eines der grundlegenden Prinzipien des kooperativen Lernens dar. Es basiert auf der Annahme, dass jeder Kooperation eine Einzelarbeit vorausgehen muss. Der Unterricht setzt sich so aus einer Kombination von individuellen und kooperativen Phasen zusammen.

Ist eine Klasse mit dem Verfahren vertraut, liegt sein Potenzial in den vielseitigen Einsatz- und Variationsmöglichkeiten, die auch mit geringem Aufwand seitens der Lehrkraft realisiert werden und als Grundlage für weitere Formen des kooperativen Lernens dienen können. Die Anpassung an Lernstand und -niveau der Schüler sowie die Auslegung auf den entsprechenden Unterrichtsgegenstand gewährleisten ein Einsetzen des Prinzips an verschiedenen Stellen des Unterrichts: um das Vorwissen der Lernenden zu aktivieren, zum arbeitsteiligen oder arbeitsgleichen Erarbeiten eines Inhalts innerhalb einer mehrstündigen Sequenz oder zur Sicherung.

Viele bekannte Methoden wie das Gruppenpuzzle und das Kugellager etc. basieren auf diesem Prinzip. Nicht allein deshalb, sondern auch aufgrund der vielschichtigen Lernerfolge, die unter anderem auf der hohen Schüleraktivität, dem sozialen Lernen und der daraus resultierenden besonderen Wissensspeicherung basieren, lohnt es sich, das Prinzip im Geographieunterricht einzusetzen.

Material

Arbeitsblätter mit Aufgaben, ggf. Informationsmaterial

Ablauf der Methode

1. Die Schüler bearbeiten in der Think-Phase in Einzelarbeit die vorgegebenen Aufgaben. Hierbei können sich alle Schüler mit demselben oder mit unterschiedlichen Themen befassen.
2. In der Pair-Phase vergleichen bzw. tauschen die Schüler in Gruppen (2 – 4 Personen) die Ergebnisse aus und klären Fragen oder Probleme.
3. In der Share-Phase werden die Ergebnisse der Gruppen im Plenum präsentiert und diskutiert.

→ Tipps:

- In der Think-Phase müssen allen Schülern die Aufgabenstellungen klar sein, damit alle eigenständig arbeiten können.
- An die Share-Phase sollte sich eine Sicherungsphase anschließen, damit die Schüler das Gelernte in einer vertieften Auseinandersetzung verarbeiten und anwenden können.

© Friedrich Verlag GmbH | geographie heute 328 | 2016

INFORMATIONSKARTE

Think – Pair – Share

Was ist das Think – Pair – Share-Verfahren?

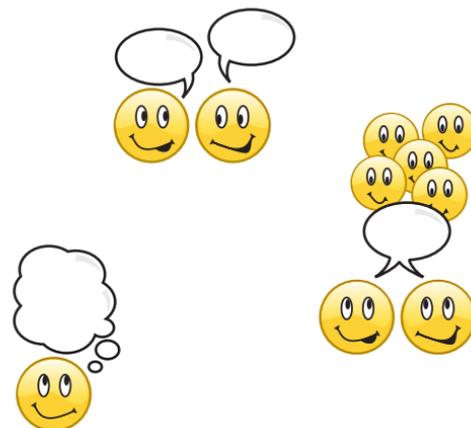
Das Think – Pair – Share-Verfahren ist ein Dreischritt, mit dem ihr zunächst allein eine Aufgabenstellung löst und die Ergebnisse anschließend mit einer Partnerin/einem Partner oder in einer Gruppe diskutiert. Dabei könnt ihr alle das gleiche Thema bearbeiten oder unterschiedliche Themen. Entsprechend vergleicht ihr eure Ergebnisse bzw. tauscht eure Ergebnisse aus. Mit dem Verfahren könnt ihr euer Vorwissen zu einem Thema aktivieren und mit neuem Wissen verknüpfen.

Ablauf der Methode

1. Ihr bearbeitet zunächst eine Aufgabenstellung in Einzelarbeit.
2. Findet euch mit einer Partnerin/einem Partner bzw. in Gruppen zusammen (3 – 4 Personen).
3. Vergleicht bzw. tauscht die Ergebnisse mit eurer Partnerin/eurem Partner bzw. mit euren Gruppenmitgliedern aus. Ergänzt eure Ergebnisse ggf. und formuliert ein gemeinsames Gruppenergebnis.
4. Präsentiert euer Ergebnis in der Klasse.

→ Tipps:

- Bearbeitet die Aufgaben zunächst allein. Stellt Fragen, falls euch die Aufgabenstellung nicht klar ist.



© Friedrich Verlag GmbH | geographie heute 328 | 2016

Das Denken der EuropäerInnen um 1900 – Lösungen

4.1 Lies die drei Aussagen der drei Vertreter Europas durch.

a. Sie sprechen in erster Linie von sich selbst und wie überlegen sie sind. Bei allem geht es um das Kolonisieren anderer Länder.

b. Gemeinsamkeiten:

- Nationalitätsbewusstsein: stolz, einer Nation anzugehören
- die menschliche Rasse und deren Einteilung in Ränge
- eigene Rasse ist die einzig richtige
- ihren Dienst für die Menschheit: ihr Handeln bewirkt nur Gutes
- Eroberung – bewohnen – einnehmen

c. spezielle Aussagen + Unterschiede

- Sprache, Sitten, Kunst, Literatur verbreiten
- erste Rasse der Welt: Gott will, dass die englisch sprechende Rasse Afrika beherrscht
- den 1. Rang einnehmen, weil das Glück allein im eigenen Volk liegt

d. individuell: Wahrscheinlich denken die meisten SuS, dass dieses Denken eigennützig/ egoistisch ist. Es gibt nicht **die** beste Nation, weshalb weder Frankreich, noch Grossbritannien, noch Russland die erste Nation der Welt sind. Alle Menschen sind gleichwertig.

Eventuell haben die SuS auch Gedanken dazu, weshalb die EuropäerInnen ein solches Denken entwickelt haben? Woher nahmen sie sich das Recht, sich als «überlegen» anzusehen, als ein Volk, dem sich alle anderen fügen mussten?

5. Sahelzone

| | |
|----------------------------|---|
| Zentrale Fragestellung: | Was ist die Sahelzone? |
| Überfachliche Kompetenz: | SuS können Informationen aus Beobachtungen und Experimenten, aus dem Internet, aus Büchern und Zeitungen, aus Texten, Tabellen und Statistiken, aus Grafiken und Bildern, aus Befragungen und Interviews suchen, sammeln und zusammenstellen. |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | Auftrag 5 «Sahelzone», S. 10-11 im SchülerInnendossier  |
| Zeitplan: | 0.5 Lektionen |

| Phase | Auftrag | Didaktischer Kommentar |
|------------------------|---|--|
| Einstieg | LP fragt: <i>Sahelzone – wer hat schon einmal von ihr gehört? Was ist das? Tauscht euch in Vierergruppen aus.</i> | Die Frage zu Beginn konfrontiert die SuS direkt mit dem neuen Unterthema. Ausserdem kann festgestellt werden, ob und welches Vorwissen über die Sahelzone vorhanden ist. |
| Aufbauen + Verarbeiten | Aufbau: Text lesen Verarbeiten: Aufträge 5.1 a. und später e.: Mitwachsende Karte | Das Eintragen der Länder und der Sahelzone in der Mitwachsenden Karte fördert die Orientierung der SuS im Raum. Die SuS sollen mit Hilfe von der Karte des Textes oder dem Atlas die Länder auf ihrer Mitwachsenden Karte lokalisieren und beschriften. |
| Verarbeiten | Aufträge 5.1 b.-d-: Textarbeit | Diese Aufträge befassen sich mit dem Verständnis des Textes. Die Aufträge beziehen sich vor allem auf das Wahrnehmen und Orientieren. Die SuS lernen, Erkenntnisse in eigenen Worten auszudrücken. |
| Verarbeiten | Auftrag 5.2 | Bei dieser Aufgabe sollen die Lernenden alte mit neuen Inhalten verknüpfen. Sie stellen Zusammenhänge her. Anhand dieser Zusammenhänge sollen sie weiterüberlegen, weshalb es in der Sahelzone überhaupt Kolonien gab – da sie nun ihre Eigenschaften kennen. |
| Abschluss | Auftrag 5.3 a.-b.: Informationen aus Video entnehmen | Das kurze Video, welches dem vorher gelesenen Text widerspricht, soll den SuS zeigen, dass es mehrere Perspektiven braucht, um die Realität zu erkennen. Zwar lässt sich hier nicht abschliessend sagen, ob nun die Desertifikation oder die Ergrünung schneller vorangeht, doch die SuS lernen, kritisch zu sein. |

Sahelzone - Lösungen

5.1 Lies die Texte zur Sahelzone. Beantworte anschliessend die folgenden Fragen:

- Zähle alle Länder auf, die der Sahelzone angehören. Trage sie in die Mitwachsende Karte Afrikas ein.
- Erkläre, was Sahel bedeutet und begründe, warum es so benannt wurde.
- Beschreibe in 2-3 Sätzen das Klima der Sahelzone.

Das Klima in der Sahelzone ist semiarid, was bedeutet, dass es sehr lange Trockenzeiten gibt, mit vereinzelt, kurzen Regenzeiten. In den Trockenzeiten verdunstet mehr Wasser als es regnet. Die feuchten Phasen sorgen dafür, dass die Vegetation nicht austrocknet.

- Nenne das grosse Problem der Sahelzone.
 - Unterstreiche rot im Text alle Faktoren, welche zu diesem Problem führen.
 - Unterstreiche blau im Text alle Folgen, die dieses Problem mit sich bringt.
- Trage die Sahelzone in die Mitwachsende Karte von Afrika ein.

Siehe Mitwachsende Karte

Die Sahelzone

Sie lässt sich als Übergangszone vom eigentlichen Wüstengebiet der sich nördlich davon anschließenden Sahara bis zur Trocken- und Feuchtsavanne im Süden definieren. Zu der Sahelzone gehören folgende Länder Senegal, Mauretanien, Mali, Burkina Faso, Niger, der Tschad, der Sudan, Nigeria, Äthiopien und Eritrea. Das Wort "Sahel" stammt aus dem Arabischen, bedeutet Ufer oder Küste und bezieht sich u. A. auf die spärlich vorhandene Vegetation der Sahel, die für Saharadurchwanderer wie eine Küste oder ein Ufer vorkommen mag. Das Klima der Sahelzone wird als semiarid eingestuft. Semiaride Klimate sind im Wesentlichen durch lange, ausgeprägte Trockenzeiten gekennzeichnet, die nur vorübergehend durch höchstens drei bis fünf Monate dauernde, feuchte Phasen unterbrochen werden. In diesen feuchten Phasen übersteigt der Niederschlag die Verdunstung, wodurch ansonsten trocken liegende Flüsse kurzzeitig Wasser führen können. Diesen periodisch oder episodisch auftretenden feuchten Phasen folgt auch die von Natur aus eher spärlich vorhandene Vegetation - es bilden sich sog. Halbwüsten aus.

Desertifikation der Sahelzone⁴

Ein großes Problem in der Sahelzone ist die Desertifikation. Die Sahara breitet sich immer weiter aus. Hinter dem Begriff „Desertifikation“ steckt mehr als einfach „Wüstenbildung“. Desertifikation beschreibt die Ausbreitung von Wüsten oder wüstenähnlichen Landschaften in Gebieten, die allein aufgrund ihres Klimas nicht davon betroffen sein dürften. Zwar spielt auch das Klima bei der Desertifikation eine wichtige Rolle, doch nicht als entscheidende Ursache (im Gegensatz zu Dürren, die allein durch das Klima – nämlich Trockenheit – ausgelöst werden).

Der Begriff „Desertifikation“ bedeutet übersetzt so viel wie „Wüstmachen“ oder „Verwüsten“. Damit ist der Eingriff durch den Menschen gemeint. So gilt die intensive Nutzung durch den Menschen als wesentliche Ursache für Desertifikation. Die Eingriffe sind vielfältig: Überbeanspruchung von Ackerland (z. B. durch Monokulturen, zu kurze Brachezeiten, nicht angepasste Landmaschinen, Einsatz von Pestiziden), Überweidung (zu große Herden) und Abholzung (Waldrodungen zum Gewinn von Ackerland). Verschärfend kommt oft ein Bevölkerungswachstum hinzu, wodurch mehr Nahrungsmittel benötigt werden und damit mehr Acker- und Weideflächen. Steigende Wasserentnahmen aus Flüssen und Tiefbrunnen führen zudem zu einer Absenkung des Grundwasserspiegels.

All diese Eingriffe haben – gerade in trockenen (ariden/semiariden) Gebieten wie es die Sahelzone ist – dramatische Folgen: Die Vegetation geht zurück oder wird vollständig zerstört, es kommt zu Wasserknappheit und die Böden werden abgetragen (durch Wind und Wasser), versanden oder versalzen. Im Extremfall kommt es zur Ausbildung von Skelettböden. Das Land wird unfruchtbar und es verödet – so gehen Wiesen, Weiden und Ackerland verloren und es entstehen Wüsten oder wüstenähnliche Landschaften. Man spricht auch von „Man-Made-Deserts“.

⁴ <https://diercke.westermann.de/content/desertifikation-w%C3%BCstenbildung-100750-180-2-0>, 01.07.2021

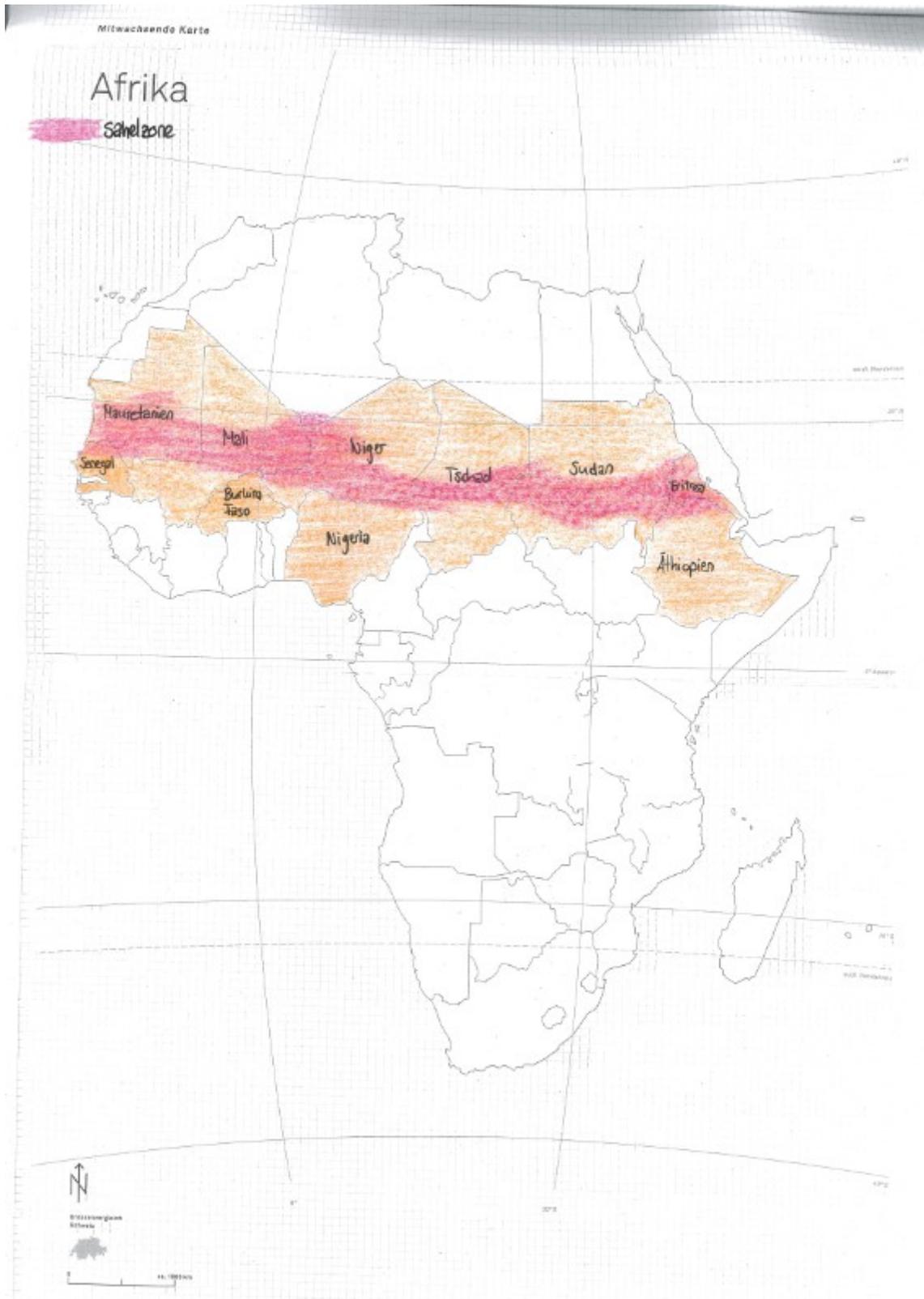
5.2 Vergleiche die Sahelzone mit der Karte M3 auf Seite 9.

Fast hauptsächlich Frankreich und Grossbritannien haben die Länder, über die sich die Sahelzone erstreckt, kolonisiert. Die Länder, welche Frankreich und Grossbritannien besaßen, gingen über die Sahelzone hinaus. Die Sahelzone allein bot nicht vieles, woran die EuropäerInnen interessiert waren. Es könnte sein, dass die Regionen rund um die Sahelzone, zumindest südlich davon, viele Rohstoffe und Nahrungsmittel boten. Es kann auch sein, dass sich dort Absatzmärkte, ArbeiterInnen oder andere Vorteile boten. Eventuell liess sich dort auch besonders gut die Kultur, die Sprache und die Religion der EuropäerInnen verbreiten. Ausserdem war es so, dass je mehr die Mutterländer besaßen, desto mehr Macht versprachen sie sich.

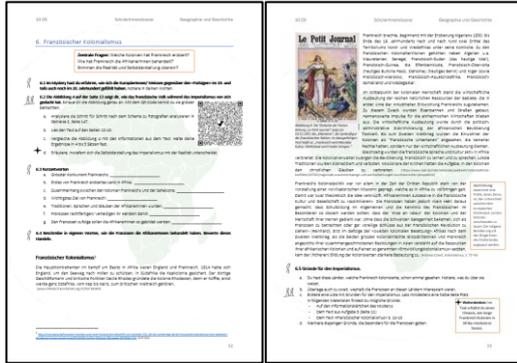
5.3 Doch gibt es eine Ergrünung?

a. --

b. Die Einheimischen lernen, wie sie mit eigenen Mitteln gegen die Trockenheit vorgehen können. Sie betreiben eine Bewaldungsaktion, eine Aufforstung. Dies geschieht ganz einfach: Die Menschen sollen ihre Äcker schützen. Bäume spenden Schatten, was verschiedene Tiere anlockt. Die Tiere bringen dann natürlichen Dünger. Das heisst, die Menschen schlagen Mulden in den Boden, in die der Kot der Tiere, welcher voller Samen ist, gelangt und so wachsen neue Bäume. Denn auch das Regenwasser sammelt sich in diesen Mulden.



6. Französischer Kolonialismus

| | |
|----------------------------|---|
| Zentrale Fragestellungen: | Welche Kolonien hat Frankreich erobert? Wie hat Frankreich die AfrikanerInnen behandelt? Stimmen die Realität und die Selbstdarstellung überein? |
| Überfachliche Kompetenz: | SuS können die gesammelten Informationen strukturieren und zusammenfassen und dabei Wesentliches von Nebensächlichem unterscheiden. |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | <p>Auftrag 7 «Französischer Kolonialismus», S. 12-13 im SchülerInnendossier</p>  |
| Zeitplan: | 1 – 1.5 Lektionen |

| Phase | Auftrag | Didaktischer Kommentar |
|---------------------------|---|---|
| Einstieg | LP fragt: <i>Wiederholung von Auftrag 5 «Sahelzone». Welche Länder grenzen an die Sahelzone?</i> | Da die Franzosen im Imperialismus ihr grösstes Territorium rund um die Sahelzone aufgebaut haben, sollen die SuS nochmals an diese Länder erinnert werden. Damit wird die Wahrscheinlichkeit grösser, dass sie den Zusammenhang erkennen. |
| Aufbauen + Verarbeiten | <p>Aufbau: Auftrag 6.1 Denken der Weissen Aufbau + Verarbeiten: Auftrag 6.2 Fotografien analysieren Hierbei gibt es zwei Hilfestellungen</p> <p>1. Anregende Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie wirkt das Bild auf dich? - Wie werden die Franzosen auf diesem Bild dargestellt? - Wie werden die Einheimischen auf diesem Bild dargestellt? - Welche Vorteile soll Frankreich den Einheimischen bringen? <p>2. Arbeitsschritte «Fotografien analysieren» in Zeitreise 2 Seite 147. Verarbeiten: Auftrag 6.3 Kurzfragen</p> | <p>Die SuS machen sich Gedanken darüber, wie die Weissen über die «Farbigen» gedacht haben.</p> <p>Anschliessend lernen die SuS mit oder ohne Hilfe der Fragen, aber mit Hilfe der Zeitreise S. 147 eine Darstellung zu interpretieren. Erst dann soll der Text gelesen werden. In 6.2 c sollen dann die Informationen auf dem Bild mit dem Text verglichen werden. Wahrscheinlich werden einzelne SuS nicht von alleine darauf kommen, doch mit dem Austausch zu zweit oder in Gruppen werden die SuS sehen, dass die beschriebene Realität aus dem Text nicht mit der Darstellung in der französischen Zeitung übereinstimmt. Auch hier sind wieder mehrere Perspektiven enthalten, welche die SuS daran erinnern soll, kritisch zu sein und mehrere Blickwinkel einzunehmen.</p> <p>Die Kurzfragen helfen den SuS dabei, den Text besser zu verstehen und sie dienen auch als eine Art Zusammenfassung. Der Text wird hier wahrgenommen.</p> |
| Evaluierten | Auftrag 6.4 eigene Einschätzung | Anhand der zwei Perspektiven auf eine Gegebenheit sollen die SuS jede/r für sich ein Urteil fällen. Hiermit soll ihre Meinung geäussert werden. Eine Möglichkeit der Weiterverarbeitung wäre hier, die eigene Meinung in Gruppen auszutauschen und sie mit Argumenten zu vertreten. Idealerweise startet somit eine Diskussion. |
| Verarbeiten/ Abschluss | Auftrag 6.5: Gründe für den (französischen) Imperialismus | <p>Die SuS sind schon vielen Gründen für den Imperialismus begegnet. Hier halten sie diese fest.</p> <p>Weiterdenken: eine sehr lange Zeit, welche die Kolonien von anderen abhängig waren</p> |

Französischer Kolonialismus - Lösungen

6.1 Denken der Weissen

Die Kolonialmächte fühlten sich als «weisse Rasse» den «Farbigen» überlegen und deshalb dürften sie die «Schwächeren» zivilisieren.

6.2 Schau dir das Bild auf der Seite 13 genau an.

a. Orientieren: *Erster Eindruck: Mächtig, Zeitung, Menschen*

Einzelheiten: *Frau in weiss, sehr gross, Farben Frankreichs zu erkennen; Männer um sie herum; im Hintergrund sind noch weitere Männer.*

Erschliessen: Die Frau heisst Marianne und ist das Symbol der französischen Nation. Die Frau trägt ein Horn voll mit Gold. Das Bild ist das Titelbild der französischen Zeitung «Le Petit Journal» aus dem Jahre 1911. Das Bild wirkt sehr froh, es herrscht eine angenehme Atmosphäre.

Orientieren: Das Bild zeigt eine Frau in Weiss, die in Gelb- bis Rottönen strahlt. Die Frau wirkt sehr gross und stolz, während die anderen klein und zerbrechlich aussehen. Es zeigt ihre Ankunft, wahrscheinlich in Afrika. Ihr Kopf strahlt regelrecht – er verdeckt die Sonne, er ist die Sonne. Die Männer mit den weissen Anzügen sind französische Soldaten. Die Menschen mit dunkler Hautfarbe schauen zu der Frau hinauf. Sie sind am Arbeiten und am Lesen.

Das Bild ist eine Darstellung des französischen Imperialismus in Afrika. Diese Sicht haben die Franzosen auf ihre eigenen Kolonien. Die Frau stellt Frankreich dar. Die Dunkelhäutigen sind die Einheimischen Afrikas. Wie es die Bildunterschrift sagt, bringe Frankreich nur gutes nach Afrika; nämlich Zivilisation, Reichtum und Frieden. Im Jahre 1911 hatte Frankreich seine Kolonien in Afrika in festem Besitz.

Zudem wurde der Imperialismus immer wieder von den Franzosen kritisiert. Deshalb stellte man den Imperialismus zu Hause als etwas Positives, als etwas Schönes und Hilfreiches für die AfrikanerInnen dar. Sie behaupteten immer, dass die AfrikanerInnen, die ihnen angeblich unterlegen waren, zivilisieren würden.

b. -

c. Im Text werden sehr viele Aussagen über Ausbeutung und schlechtes Benehmen der Franzosen gegenüber den AfrikanerInnen gemacht. Den AfrikanerInnen werden die Ressourcen zum Eigengebrauch genommen, sie werden als Untertanen ohne Rechte bezeichnet und man verbietet all ihre Traditionen. Die AfrikanerInnen durften zwar Bildung geniessen, doch nur so weit, als dass sie sich nicht plötzlich als gleichwertig mit den Franzosen fühlen.

d. In Frankreich wird somit ein ganz anderes Bild des Imperialismus gezeigt, als dass es in Wirklichkeit ist. Damit will man der häufigen Kritik entgegensteuern. Die Selbstdarstellung des Kolonialismus Frankreichs zeigt ein trügerisches Bild

6.3 Kurzantworten

- grösster Konkurrent: Grossbritannien*
- erstes erobertes Land in Afrika: Algerien 1830*
- Zusammenhang: Französisch-Westafrika enthält ziemlich genau diejenigen Länder, die an der Sahelzone angrenzen*
- Ziel Frankreichs: wirtschaftliche Ausbeutung zur industriellen Entwicklung*
- Traditionen, Sprachen und Glauben der AfrikanerInnen: wurden verboten*
- Rechtfertigung: die AfrikanerInnen wären Untertanen ohne Rechte*
- Bildung: alles über Frankreich, AfrikanerInnen sollten sich jedoch nicht wie Franzosen fühlen*

6.4 Beschreibe in eigenen Worten, wie die Franzosen die AfrikanerInnen behandelt haben. Bewerte dieses Handeln.

Ausbeutung der Ressourcen, wirtschaftliche Ausbeutung, Diskriminierung: «als französische Untertanen» angesehen; keine Rechte geben, Verbreitung französischer Kultur und Sprache; lokale Traditionen wurden verboten, Christentum verbreiten; wenig bis kein Recht auf Bildung

individuelle Lösung: erwartet wird eine eher negative Haltung dazu

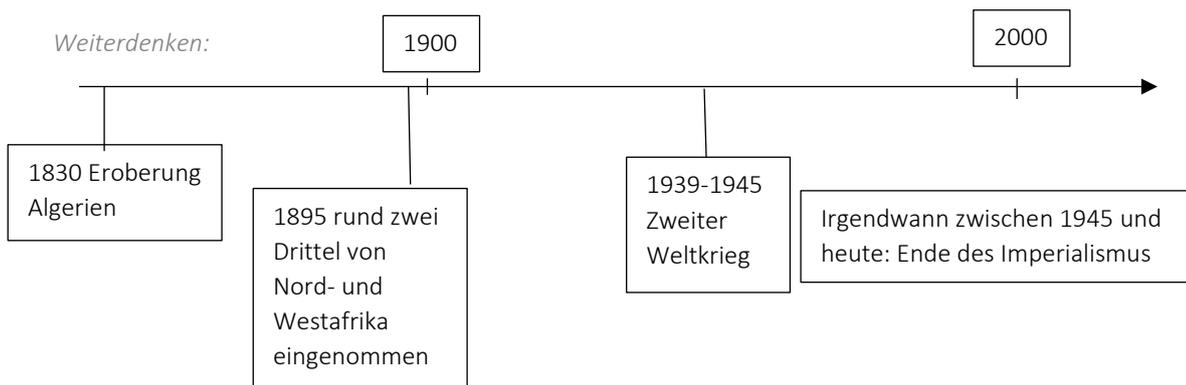
6.5 Gründe für den Imperialismus

a. Sie sind Teil der Sahelzone

b. Mögliche Gedanken: Ressourcen, so viel Fläche wie möglich, möglichst vielen Menschen ihre Sprache, Bildung, Glaube, Kultur, etc. verbreiten; Wege für Eisenbahnen und Strassen – zusammenhängend, keine Abhängigkeit von anderen Mutterländern

c. Liste mit Gründen

- Reichtum
- Industrialisierung: Fortschritt im eigenen Land
- Förderung der eigenen Wirtschaft/ Ausbeutung
 - o Billige Rohstoffe
 - o Absatzmärkte
- Je mehr Land, je mehr Macht
- Fühlten sich den «Farbigen» überlegen/ Diskriminierung
 - o Zivilisieren der «Farbigen»
 - o Verbreitung von eigener Sprache, Kultur – andere Kulturen verbieten
 - o AfrikanerInnen sollten extrem dem eigenen Volk entsprechen – ohne dass sie sich so fühlten
- Verbreitung des christlichen Glaubens
- Billige Arbeiter
- Nahrungsmittel
- In Bildung stark eingegriffen: nur sehr dosiert und sehr auf Frankreich ausgerichtet



7. Konflikte

| | | |
|----------------------------|--|---|
| Zentrale Fragestellung: | Welche Wege der Eroberung in Afrika gab es? Führt sie zu Konflikten?? | |
| Überfachliche Kompetenz: | SuS können Informationen vergleichen und Zusammenhänge herstellen (vernetztes Denken). | |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | Auftrag 7 «Konflikte» S. 14 im SchülerInnendossier |  |
| Zeitplan: | 0.5 Lektionen | |

| Phase | Auftrag | Didaktischer Kommentar |
|-----------------------------|---|---|
| Einstieg + Aufbauen | LP liest kurzen Abschnitt bei Auftrag 7.1 vor. <i>Kennt ihr noch den Namen eines der Völker? Zu welchem Volk gehörte Sayouba?</i> 7.1 a. im Plenum | Die SuS lernen in diesem Abschnitt, dass es im Imperialismus auch oft zu Konflikten kam. Die Analyse der Karte kann im Plenum gemacht werden, damit die LP die SuS leiten kann. Denn die Karte zeigt Afrika vor 1880 und im Gegensatz zu den Karten, die bisher bearbeitet wurden, zeigt diese Völker Afrikas, welche schon seit vielen Hundert Jahren dort lebten. |
| Verarbeiten | Aufträge 7.1 b. Kartenvergleich | Wie bereits genannt sollten die SuS hier erkennen, dass es schon vor den Eroberungen der Europäer Leben in Afrika gab. Die SuS können die Grenzen der eingenommenen Gebiete mit den Grenzen der früheren Völker vergleichen. Denn einige Grenzen wurden durch ein Volk hindurch gezogen und die Völker scheinen in der Zwischenzeit verschwunden zu sein. Doch die Völker sind nicht verschwunden, sondern gerieten in Konflikte mit den Eroberern, wie 7.2 zeigt. |
| Verarbeiten | Auftrag 7.1 d. Vermutungen | Möglicherweise erinnern sich einige SuS an die Texte Nr. 17 und 18 aus dem Mystery, in denen die Wege der Eroberung der Völker erläutert wurde. Beim Austausch mit anderen SuS findet jede/r eine Idee. |
| Verarbeiten + Evaluieren | Auftrag 7.2 Wege der Eroberung ★ starke Feuerkraft der EuropäerInnen: wieso? | Hier lernen die SuS zwei verschiedene Wege kennen, wie die EuropäerInnen Gebiete in Afrika eroberten. Einer passierte zwar auf friedliche Weise, nutzte das Volk zwar aus, jedoch ist der andere Weg wegen der Gewalt der schlimmere. Die SuS sehen mit diesem Beispiel, dass die Europäer zwar vieles friedlich mit den Völkern lösen konnten, doch falls dies nicht funktionierte, wandte man kurzerhand Gewalt an. Dies sollte die SuS kritisch stimmen. |
| Verarbeiten + Evaluieren | Aufträge 7.3 a.-b. Mitwachsende Karte | Durch das Eintragen verschiedener Länder in der Mitwachsenden Karte fördern die SuS ihre Orientierung im Raum. |

| | | |
|--|--|---|
| | | Andererseits sollten die SuS merken, dass wenn F und GB sich auf diese ausbreiten, dass es irgendwann zum Konflikt kommen muss. Auf diese Konflikte wird nicht weiter eingegangen. Dies soll vor allem das Bewusstsein der SuS fördern. |
|--|--|---|

7.1 Konflikte - Lösungen

a. *Die Karte zeigt Afrika vor 1880. Darauf zu erkennen sind afrikanische Reiche, das Osmanische Reich und Eroberungen von europäischen Ländern. Zudem sind mit Pfeilen angegeben, wohin die Entdeckungsreisen der EuropäerInnen führten und wann sie stattfanden. Die afrikanischen Reiche sind über Afrika verteilt. Die EuropäerInnen haben ihre Kolonien vor allem an den Küsten aufgebaut und einige davon sind den afrikanischen Reichen nahe.*

b. *Die Karte M2 von 1890 zeigt nur die europäischen Eroberungen an den Küsten Afrikas. Was sie nicht zeigt, ist das Leben im Innern Afrikas, nämlich dass dort eben auch verschiedene Völker leben.*

Die Karte M3 von 1914 zeigt Afrika wie es von den Europäern fast vollständig erobert wurde. Von den Völkern ist auch in dieser Karte keine Spur. Diese Unterschiede liegen darin, dass die Karten unterschiedliche Ziele verfolgen. Während die beiden Karten M2 und M3 nur die Aufteilung Afrikas durch die EuropäerInnen zeigen will, will die Karte aus 7.1 noch weitere Themen wie bei a. beschreiben aufzeigen..

c. *Mögliche Vermutungen: Verträge, Gewalt, sind weggezogen/ geflüchtet*

7.2 Wege der Eroberung. Beschreibe in eigenen Worten die zwei Wege, wie die Franzosen die Reiche im heutigen Burkina Faso eingenommen haben.

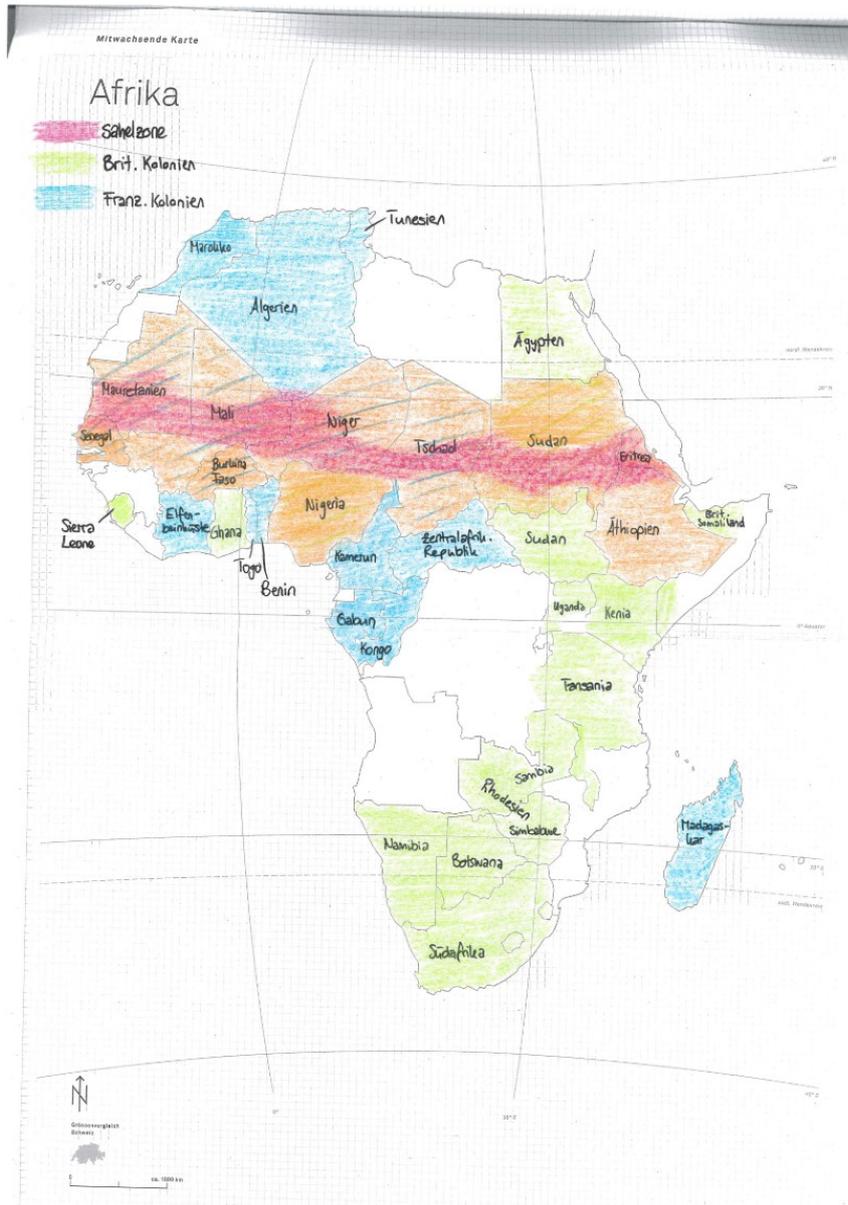
Entweder wurde (Protektorats-)Verträge mit den bestehenden Reichen geschlossen, dies war der friedliche Weg.

Oder die Reiche wurden gewaltsam eingenommen, niedergebrannt, grausam unterworfen.

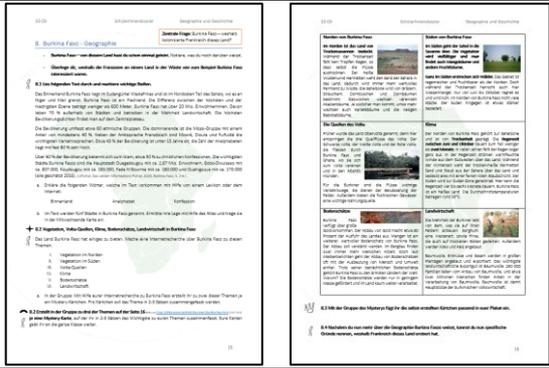
7.3 Mitwachsende Karte

a. *Siehe Mitwachsende Karte*

b. *Frankreich breitet sich von West nach Ost über Afrika aus, während GB sich von Nord nach Süd ausweitet. Dort müssen die beiden Nationen aufeinandertreffen, was womöglich zu einem Konflikt führen kann. (Faschoda Krise)*



8. Burkina Faso – Geographie

| | |
|----------------------------|---|
| Zentrale Fragestellung: | Burkina Faso – weshalb kolonisiert Frankreich dieses Land? |
| Überfachliche Kompetenz: | Die SuS können Informationen aus Beobachtungen und Experimenten, aus dem Internet, aus Büchern und Zeitungen, aus Texten, Tabellen und Statistiken, aus Grafiken und Bildern, aus Befragungen und Interviews suchen, sammeln und zusammenstellen. |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | Auftrag 8 «Burkina Faso - Geographie» S. 15-16 im SchülerInnendossier  |
| Zeitplan: | 1 Lektion |

| Phase | Auftrag | Didaktischer Kommentar |
|-------------------|--|--|
| Einstieg + Aufbau | LP liest Text aus 8.1 vor | Durch das Zuhören und Mitlesen des Sachtextes sollte die Konzentration der SuS auf der Sache sein und nicht auf das Lesen. Mit diesem Text sind die SuS mitten im Thema und gewinnen viele neue Fakten über Burkina Faso. |
| Verarbeiten | Auftrag 8.1 a. Definitionen b. Orientierung im Raum | Damit die SuS den Text vollständig verstehen, werden vor der Weiterarbeit die Bedeutung schwieriger Wörter geklärt. Zudem lernen die SuS, Städte in Burkina Faso zu lokalisieren. |
| Verarbeiten | Auftrag 8.2: zwei Niveaus  selbständige Recherche im Internet  wichtigste Informationen aus kurzen Texten nehmen und in eigenen Worten zusammenfassen nützliche Links: http://westafrikaportal.de/burkinafaso.html https://www.beste-reisezeit.org/pages/afrika/burkina-faso.php https://de.wikipedia.org/wiki/Burkina_Faso https://core.ac.uk/download/pdf/14502166.pdf https://www.sos-kinderdorf.at/so-hilft-sos-wir-helfen/afrika/burkina-faso/laenderinformation | Beim Auftrag 8.2 lernen die SuS die Geographie Burkina Fasos besser kennen. Je nach Niveau der einzelnen SuS kann bei diesem Auftrag differenziert werden. Stärkere SuS können eigenständig nach den sechs verschiedenen Themen im Internet recherchieren. Hierbei müssen sie lernen, nach den richtigen Begriffen zu suchen und wichtiges von unwichtigem zu trennen. Anschliessend lernen sie ihre Rechercheergebnisse in eigenen Worten wiederzugeben. Für schwächere SuS sind die einzelnen Themen bereits in kurze Texte heruntergebrochen. Sie lernen das Wichtigste so kurz und prägnant und für alle verständlich zusammenzufassen. |
| Verarbeiten | Auftrag 8.3 Erstellung von Mystery-Kärtchen für die Klasse Ergänzung des Mystery-Plakats | Quantitativ unterscheiden sich die beiden Niveaus ebenfalls. Während das Niveau Stern sich mit zwei der sechs Themen befasst, arbeitet Niveau Bogen mit drei Themen. Beide Gruppen erstellen zu jedem ihrer Themen eine Mystery-Karte, die das Thema in 2-3 Sätzen erklärt. Diese Kärtchen werden mit der Klasse geteilt und in den Mystery-Gruppen dem Mystery-Plakat hinzugefügt. |

| | | |
|------------|--|---|
| Evaluation | Auftrag 8.4 spezifische Gründe für die Kolonisierung Burkina Fasos | In dieser letzten Aufgabe wird eine Synthese gemacht. Die SuS sollen nun überlegen, was an diesem Land besonders gewesen sein sollte, dass Frankreich es kolonisiert hat. Hier müssen die SuS versuchen, vernetzt zu denken. Ist überhaupt die Geographie Burkina Fasos der Grund seiner Kolonisierung? |
|------------|--|---|

Leere Mystery-Kärtchen sind auf der Seite 41 und müssen den SuS zur Verfügung gestellt werden.

Burkina Faso – Geographie - Lösungen

8.1 Lies folgenden Text durch und markiere wichtige Stellen.

a. Binnenland: *Ein Land, das nur von Land und nicht von Meer umgeben ist.*

Analphabet: *Eine Person, die nicht lesen und nicht schreiben kann.*

Konfession: *Heute wird darunter die Zugehörigkeit zu einer Kirche/ einer Religion verstanden.*

b. *Siehe Mitwachsende Karte.*

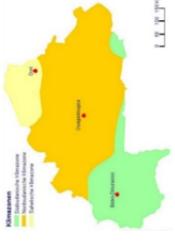
8.2 siehe Arbeitsblatt S. 16 im SchülerInnendossier

8.3 Mit der Gruppe des Mysterys fügt ihr die selbst erstellten Kärtchen passend in euer Plakat ein.

Siehe folgende Seite

8.4 *Mögliche Antwort: Vor allem die Bodenschätze könnten der Grund gewesen sein. Auch könnten die Flüsse ein wichtiger Faktor gewesen sein, evtl. konnten sie als Reise- oder Transportweg benutzt worden sein. Ebenfalls kann vermutet werden, dass Burkina Faso vor allem wegen seiner Lage ebenfalls kolonisiert wurde, damit mehr Land im Besitz Frankreichs war. Ausserdem kann es sein, dass die Bevölkerung Burkina Fasos sich fürchtete und sich kaum zur Wehr setzte. Auch ihre Arbeit und Felder könnten sehr hilfreich gewesen sein.*

Mögliche Lösung:

| | |
|---|---------------------|
| D | Burkina Faso |
| <p>Klima In Burkina Faso herrschen heisse Temperaturen, im Durchschnitt wird es 30°C warm. Das Land wird in unterschiedliche Zonen unterteilt, welche sich in den Niederschlagsmengen unterscheiden. Die Sahelzone im Norden ist von viel Trockenheit geprägt und die Sudanzone im Süden hat eine längere Regenzeit.</p>  | |

| | |
|--|---------------------|
| A | Burkina Faso |
| <p>Norden Während der Trockenzeit fällt hier so wenig Regen, dass sogar die Flüsse austrocknen. Dies wird durch den heissen Wind «Harmattan» noch verschlimmert. Ausser einzelnen Sträuchern, Gräsern und Dornbüschen wächst hier in der Sahelzone nur wenig.</p>  | |

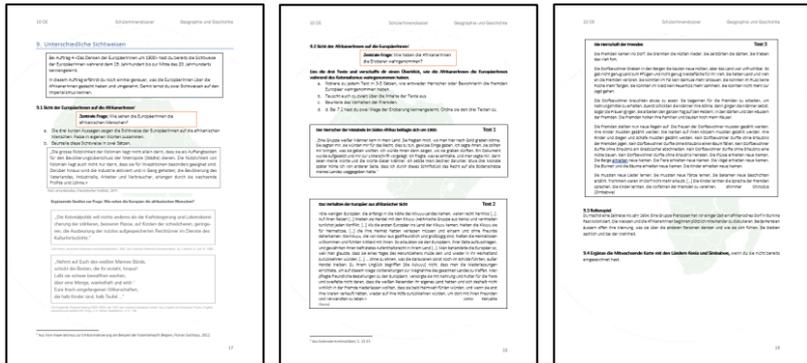
| | |
|---|---------------------|
| E | Burkina Faso |
| <p>Bodenschätze Burkina Faso ist reich an Bodenschätzen wie zum Beispiel Gold oder Mangan. Doch der Abbau dieser Bodenschätze beutet Mensch und Umwelt aus. Ein weiteres Problem ist, dass der grösste Teil des Gelds dieser Bodenschätze nicht an die BewohnerInnen geht, sondern an die Elite.</p>  | |

| | |
|---|---------------------|
| B | Burkina Faso |
| <p>Süden Im Süden herrscht ebenfalls Wassermangel in der Trockenzeit. Jedoch regnet es öfters und die Böden sind fruchtbarer. Hier wachsen ganze Wälder und sogar Fruchtbäume gedeihen hier.</p>  | |

| | |
|--|---------------|
| F | Afrika |
| <p>Die Menschen in Burkina Faso leben von ihrem eigenen Anbau. Meist ist dies Weizen, Hirse, Mais oder Reis. Baumwolle, Erdnüsse und Sesam werden ebenfalls in vielen Teilen angebaut und exportiert; darunter ist Baumwolle das wichtigste Exportprodukt für die BewohnerInnen.</p>  | |

| | |
|---|---------------------|
| C | Burkina Faso |
| <p>Quellen des Volta Das heutige Burkina Faso hiess wegen seiner drei Volta-Flüsse früher Obervolta. Diese drei Flüsse vereinen sich und münden im Atlantik. Die Quellen dienen den BewohnerInnen nicht nur als Verkehrsweg und Bewässerung für die Felder, sondern auch als Nahrungsquelle.</p>  | |

9. Unterschiedliche Sichtweisen

| | |
|----------------------------|--|
| Zentrale Fragestellungen: | Wie sehen die EuropäerInnen die afrikanischen Menschen? Wie haben die AfrikanerInnen die Eroberer wahrgenommen? |
| Überfachliche Kompetenz: | Die SuS können verschiedene Blickwinkel erkennen und einnehmen. Die SuS können sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen. |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | <p>Auftrag 9 «Unterschiedliche Sichtweisen» S. 17-19 im SchülerInnendossier. Klasse halbieren und entweder 9.1 oder 9.2 verteilen</p>  |
| Zeitplan: | 1-1.5 Lektion |

| Phase | Auftrag | Didaktischer Kommentar |
|-------------------------|--|--|
| Einstieg | <p>LP fragt: <i>Erinnert ihr euch noch an die Sicht der EuropäerInnen auf sich selbst?</i></p> <p>Kurzer Austausch</p> <p><i>Wie sehen die EuropäerInnen die afrikanischen Menschen und umgekehrt?</i></p> <p>Klasse in zwei Gruppen einteilen: jeweils nur 9.1 + 9.3 + 9.4 oder 9.2-9.4 drucken und austeilern (für das Rollenspiel)</p> | <p>Perspektivenwechsel: In der Geschichte gibt es oft mehrere Perspektiven. Bisher wurde nur die Sicht der EuropäerInnen bezüglich des Kolonialismus geschildert. Nun werden beide Perspektiven betrachtet. Die Perspektive der AfrikanerInnen, deren Leben einen ganz anderen Gang annahm, ist ebenfalls von Bedeutung. Die SuS vermuten wahrscheinlich, dass die Einheimischen nicht sehr begeistert von den EuropäerInnen waren.</p> <p>Hinweis: 9.1 ist schwieriger als 9.2</p> |
| Aufbauen + Verarbeiten | <p>Auftrag 9.1 verschiedene EuropäerInnen erzählen</p> <p>Die Gruppe kann sich überlegen, wie wohl die AfrikanerInnen darüber gedacht haben, wie die sich gefühlt haben.</p> | <p>Die Aussagen der EuropäerInnen sind allesamt sehr eigensinnig und klar von einem Nationalitätsbewusstsein gesteuert. Darin schildern die EuropäerInnen ihre Ziele und ihre Denkweise bezüglich der anderen «Rasse». Diese Texte brauchen ein paar Inputs von der LP, damit sie verstanden werden. Deshalb sollte 9.1 nur den stärkeren SuS ausgeteilt werden.</p> <p>Wichtig ist, dass die SuS lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Jede/r sieht gewisse Sacherhalte anders und die SuS sollen lernen, dies zu verstehen, sich andere Meinungen anzuhören und sie nicht direkt zu verurteilen.</p> |
| Aufbauen + Verarbeiten | <p>Auftrag 9.2 verschiedene Menschen aus Afrika erzählen</p> <p>Die Gruppe kann sich überlegen, weshalb die EuropäerInnen sowas tun.</p> | <p>Die kurzen Schilderungen in den Texten lassen uns nur vermuten, was die europäischen Eroberungen für die BewohnerInnen Afrikas bedeutet haben müssen. Die SuS sollen diese Veränderungen in eigenen Worten beschreiben und sich anschließend mit einer/m Nachbar/in darüber austauschen.</p> <p>Die SuS erkennen, dass mit der europäischen Sicht alleine die Geschichte nicht vollständig ist. Erst mit einer zweiten Perspektive werden die Inhalte verständlicher. Besonders betraf die Ankunft der Europäer <i>alle</i> Bereiche des Lebens der AfrikanerInnen.</p> <p>Wichtig ist, dass die SuS lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Jede/r sieht gewisse Sacherhalte anders und die SuS sollen lernen, dies zu verstehen, sich andere Meinungen anzuhören und sie nicht direkt zu verurteilen.</p> |
| Verarbeiten+ Evaluieren | 9.3 Rollenspiel | Nun hat jeweils die Hälfte der Klasse sich mit nur einer Perspektive auseinandergesetzt und sich Gedanken darüber gemacht, was wohl die andere Perspektive denkt. |

| | | |
|--------|---|---|
| | Die LP kann im Anschluss daran erklären, dass wie in Auftrag 8 gesehen, nicht immer alles so friedlich abgelaufen ist wie im Rollenspiel. | In einem Rollenspiel sollen die SuS sich in die Zeit des Imperialismus versetzen und ein mögliches Gespräch von damals inszenieren, in dem beide Parteien friedlich ihre Meinung äussern. |
| Zusatz | 9.4 Mitwachsende Karte | Einige Menschen in 9.2 stammten aus den Ländern Kenia und Simbabwe, damit kann gleichzeitig die Orientierung im Raum geschult werden. |

Unterschiedliche Sichtweisen - Lösungen

9.1 Sicht der EuropäerInnen auf die AfrikanerInnen

- a. Die drei kurzen Aussagen zeigen die Sichtweise der EuropäerInnen auf die afrikanischen Menschen. Fasse in eigenen Worten zusammen.

Leroy-Beaulieu: *Nützlichkeit von Kolonien: Wohngebiet, Investitionen tätigen, Industrie ankurbeln, Bevölkerung des Mutterlandes profitiert durch mehr Lohn und Profit*

Carl Peters: *Bessere vs. Schwächere «Rasse»; Reichtümer der Schwächeren nutzen und die Kultur fördern, weil sie es nicht tun*

Rudyard Kipling: *Die Zivilisierung der anderen Völker sei eine Bürde (Belastung) für die Weissen. Der/ die Leser/in ist verpflichtet, diesen Völkern zu helfen. Diese Völker seien wild, halb Kinder und halb Teufel.*

- b. -

9.2 Lies die drei Texte und verschaffe dir einen Überblick, wie die AfrikanerInnen die Europäer während des Kolonialismus wahrgenommen haben.

- a. Notiere zu jedem Text in 3-5 Sätzen, wie entweder Herrscher oder BewohnerIn die fremden Europäer wahrgenommen haben.

Beschreibung Text Matabele: *Die ankommenden EuropäerInnen kamen in, es scheint, friedlicher Absicht und waren vor allem an Gold interessiert. Vorerst lassen sie den Herrscher eines Volkes im Glauben, dass sie im Austausch für das Gold etwas geben würden. Doch dann setzen die EuropäerInnen einen Vertrag auf, den der Herrscher wegen der Sprache nicht verstehen kann. Hier wurde der Herrscher hintergangen, denn der wahre Inhalt des Vertrages war die Wegnahme des Landes und nicht ein Tauschgeschäft.*

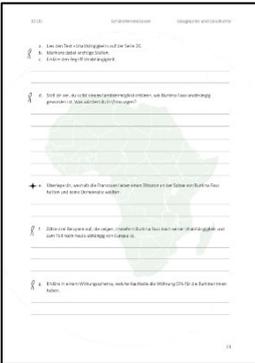
Beschreibung Text Jomo: *Die Europäer, welche in Kenia ankamen, waren vorerst sehr friedlich und wollten ohne Konflikt handeln. Die Einheimischen haben gedacht, dass die EuropäerInnen ihre Heimat verloren hätten und waren sehr gütig und herzlich zu ihnen. Sie gewährten ihnen Boden für ihre Zelte und gaben ihnen Nahrung, in der Hoffnung, dass die Europäer bald wieder weiterziehen würden. Sie ahnten nicht, was die EuropäerInnen eigentlich im Schilde führten.*

Beschreibung Text Shimmer: *Diese Europäer kamen in die Dörfer der Einheimischen und zerstörten alles, damit sie neue, eigene Dörfer aufbauen konnten. Dadurch wurden die Einheimischen von dort vertrieben, wo sie ihre Existenz aufgebaut haben. Die EuropäerInnen nahmen nicht nur das fruchtbare Land, sondern auch das Vieh, die Nahrungsquellen und die Wälder. Da die Einheimischen ohne ihr Land nichts zu Essen hatten, entstand eine Abhängigkeit zu den Europäern. Um an Nahrung zu kommen, mussten die AfrikanerInnen für die Europäer arbeiten. Die Einheimischen wurden gezwungen, die fremde Sprache, die fremden Traditionen und Bräuche zu lernen, während sie kein Recht mehr hatten, irgendetwas zu verändern.*

- b. –
- c. *Individuelle Antwort: Erwartet wird eine Haltung, welche Mitleid gegenüber den Einheimischen verspürt. Begriffe wie rücksichtslos, ausnutzen, egoistisch, etc. sollten fallen*
- d. *Text 1: friedlich – kein Vertrag*
Text 2: Vertrag
Text 3: gewaltsam

8.2 Ergänze die Mitwachsenden Karte mit den Ländern Kenia und Simbabwe, wenn du sie nicht bereits eingezeichnet hast. Siehe Mitwachsende Karte

10. Unabhängigkeit – Ende des Kolonialismus?

| | | |
|----------------------------|--|---|
| Zentrale Fragestellung: | Gibt es ein Ende des Kolonialismus? | |
| Überfachliche Kompetenz: | Die SuS können unterschiedliche Sachverhalte sprachlich ausdrücken und sich dabei anderen verständlich machen. | |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | <p>Auftrag 10 «Unabhängigkeit – Ende des Kolonialismus?» S. 20-21 im SchülerInnendossier</p>  |  |
| Zeitplan: | 0.5 Lektionen | |

| Phase | Auftrag | Didaktischer Kommentar |
|-------------|--|--|
| Einstieg | LP liest vor: <i>Obervolta wurde am 5. August 1960 von Frankreich in die Unabhängigkeit entlassen. Was bedeutet Unabhängigkeit? Seid ihr erstaunt, dass Frankreich über 60 Jahre lang Kolonien in Afrika hatte. Wie ist das möglich?</i> | Das zentrale Thema dieses Auftrags ist die Unabhängigkeit. Damit jede/r versteht, was damit gemeint ist, wird als erstes der Begriff geklärt. Die anschließenden Fragen sollen zum Denken anregen und zu einem kurzen einleitenden Gespräch führen. Sie werden jedoch nicht mit diesem Auftrag geklärt. |
| Aufbau | Auftrag 10.1 a.-c. Text lesen, wichtige Stellen markieren Unabhängigkeit erklären | Der Text zur Unabhängigkeit handelt von den Ländern Französisch-Westafrikas. Viele dieser Länder sind 1960 von Frankreich in die Unabhängigkeit entlassen worden. Die SuS sollen jedoch erkennen, dass unabhängig nicht gleich unabhängig ist. Es werden ein paar Beispiele aufgezeigt, wie die afrikanischen Länder noch immer mit Frankreich oder Europa verbunden sind. |
| Verarbeiten | Auftrag 10.1 d. Ablauf erklären | Hier wird das Verständnis der SuS geprüft. Zudem lernen sie, einen Sachverhalt in eigenen Worten zu erklären. |
| Verarbeiten | Auftrag 10.1 e. ✦ | Diese Aufgabe lässt sich nicht aus dem Text herauslesen. Die SuS müssen weiterdenken und selbständig Zusammenhänge herstellen. Voraussetzung für diese Frage ist, dass die SuS verstehen, was im Groben eine Diktatur und was eine Demokratie ist. Falls dies nicht klar ist, kann dies im Plenum besprochen werden. |
| Verarbeiten | Auftrag 10.1 f.-g. | Diese beiden Aufträge lassen sich mit Hilfe des Textes lösen. Jedoch müssen die SuS die Inhalte genau verstehen, um sie kurz zusammenzufassen. Bei g. sollen sie ableiten, was das eine zum anderen führt. |

Unabhängigkeit - Lösungen

- a. --
- b. --
- c. Erkläre den Begriff Unabhängigkeit.

Unabhängigkeit bedeutet, dass ein Staat nun selbständig Entscheidungen im eigenen Land treffen kann.

- d. Erläutere den Ablauf, wie Burkina Faso unabhängig geworden ist.

Im Gegensatz zu Algerien wurde Burkina Faso auf friedliche Weise unabhängig. 1958 hatte das Land bereits die Chance auf Unabhängigkeit, entschied sich aber dagegen, weil sie eine Verbindung zu Frankreich als Vorteil sahen. 1960 war es dann so weit, neben 10 anderen Staaten erhielt Burkina Faso am 5. August die Unabhängigkeit. Sie akzeptierten diesmal, da weiterhin mit Frankreich zusammengearbeitet wird.

- ★ e. Überlege dir, weshalb die Franzosen lieber einen Diktator an der Spitze von Burkina Faso hatte und keine Demokratie wollte.

Ein Diktator entscheidet alleine über ein ganzes Land, während in einer Demokratie die Macht aufgeteilt ist und besonders das Volk mitsprechen kann. Für die Franzosen war es leichter, nur eine Person zu beeinflussen als ein ganzes Volk. Zudem werden damit die Interessen der Völker nicht vertreten, was vermehrt zu Konflikten der BewohnerInnen führen soll.

- f. Zähle drei Beispiele auf, die zeigen, inwiefern Burkina Faso nach seiner Unabhängigkeit und zum Teil noch heute abhängig von Europa ist.

- *Frankreich hat noch immer Zugriff auf Ressourcen in Burkina Faso*
- *französische Soldaten sind in afrikanischen Ländern; meist zur Terrorbekämpfung*
- *Frankreich wollte Diktatoren an der Macht, sie interessieren sich kaum für die Interessen des Volks*
- *auch politisch greift man oft in die Angelegenheiten Burkina Fasos ein*
- *gemeinsamer von Europa abhängiger Währungsbund CFA*

- g. Erkläre in einem Wirkungsschema, welche Nachteile die Währung CFA für die BurkinerInnen haben.

Währung CFA ist an Euro gebunden → CFA wird absichtlich überbewertet → Exporte aus Europa für Burkina Faso teuer → Importe aus Burkina Faso nach Europa günstiger

10. Burkina Faso – aktuelle Herausforderungen

| | |
|----------------------------|---|
| Zentrale Fragestellung: | Mit welchen Herausforderungen hat das Land Burkina Faso aktuell zu kämpfen? |
| Überfachliche Kompetenz: | SuS können Informationen aus Beobachtungen und Experimenten, aus dem Internet, aus Büchern und Zeitungen, aus Texten, Tabellen und Statistiken, aus Grafiken und Bildern, aus Befragungen und Interviews suchen, sammeln und zusammenstellen. |
| Zugehörige Arbeitsblätter: | Auftrag 11 «Burkina Faso – aktuelle Herausforderungen» S. 22-31 im SchülerInnendossier. wichtige Hinweise: - Gruppenpuzzle: vier Gruppen – Arbeitsblätter 11.1-11.4 - für schnellere SuS 11.5 |
| Zeitplan: | 1 – 2 Lektionen |

| Phase | Auftrag | Didaktischer Kommentar |
|-------------|--|--|
| Einstieg | LP liest Abschnitt im orangen Kasten vor. Seite 37 im Themenbuch Weltsicht 2 besprechen. <i>LP: Dieses Kapitel schaut auf aktuelle Probleme Burkina Fasos. Zum Teil werden auch die Einflüsse aus der Kolonialzeit thematisiert.</i> | Als Einstieg kann die LP die SuS an das Kapitel «Viele Menschen – grosse Städte» erinnern, in dem eine kurze Übersicht zu Burkina Faso enthalten ist. Die LP kann hier ausdrücklich erklären, dass Burkina Faso ein sehr armes Land ist, und das dies unterschiedliche Gründe hat, welche in diesem Auftrag beleuchtet werden. |
| Einführung | Gruppenbildung: 4 Stammgruppen Methodische Einführung: Wie funktioniert ein Gruppenpuzzle: Siehe Seite 39. 11.1 ist zweigeteilt: LP erklärt der Gruppe, dass 2/3 SuS einen Teil macht und die anderen 2/3 SuS den anderen Teil Themenzuteilung 11.1-11.4  11.5 ist Zusatz für schnellere SuS | Zuerst werden die Stammgruppen à 3-5 Personen gebildet. Jede Person dieser Gruppe erhält ein anderes Thema: 11.1 Gold, 11.2 Milch, 11.3 Angriffe oder 11.4 Baumwolle. Achtung: 11.5 Städtewachstum ist ein Zusatz für schnellere SuS. 11.1 hat eine schwierige und eine einfachere Variante: diese ExpertInnengruppe kann nach Fähigkeiten halbiert werden. Wichtig ist, dass die SuS wissen, wie ein Gruppenpuzzle funktioniert. Gemeinsam wird als erstes der Ablauf besprochen und die SuS dürfen hier Fragen stellen. Am Besten ist es, wenn die LP die Informationskarte auf der nächsten Seite einblendet. |
| Aufbau | In Einzelarbeit werden die Aufträge 11.1-11.4 (Zusatz 11.5) erarbeitet. | Diese Phase des Gruppenpuzzles ist Einzelarbeit. Das jeweilige Arbeitsblatt wird durchgearbeitet und auf S. 31 das wichtigste festgehalten. Unter den SuS sollte noch keine Kommunikation stattfinden. Einzig der LP dürfen Verständnisfragen gestellt werden. |
| Verarbeiten | Arbeit in den 4 ExpertInnengruppen | All diejenigen SuS mit demselben Thema setzen sich in der ExpertInnengruppe zusammen. Dort werden die Ergebnisse besprochen und verglichen. Jede/r einzelne Schüler/in muss anschliessend in der Lage sein, die Lösungen den anderen SuS (welche dieses Thema nicht hatten) zu präsentieren. Man einigt sich also in der Gruppe auf die wichtigsten Punkte und hält diese schriftlich fest. |
| Verarbeiten | Arbeit in den 4 Stammgruppen | Das Wissen, welches in den ExpertInnengruppen besprochen wurde, wird nun in der Stammgruppe geteilt. Die SuS dürfen Fragen stellen und sollen die wichtigsten Punkte zu jedem Thema festhalten. |
| Evaluieren | Das Evaluieren kann auf zwei Arten geschehen: - Präsentation jeder Gruppe - LP kontrolliert die Tabellen der SuS | Hier hat die LP die Wahl zwischen zeitlichen Aufwand oder eigenem Aufwand. Die Präsentationen helfen den SuS, die verschiedenen Themen in unterschiedlichen Formen noch einmal zu hören. Damit bleiben die Inhalte eher haften. Falls eine Gruppe einen Inhalt nicht richtig erklären sollte, kann die LP hier geschickt intervenieren. Damit werden keine «falschen» Inhalte mit der Klasse geteilt. Wenn die LP die Tabellen der einzelnen SuS korrigiert, kann sie sicher sein, dass die Inhalte stimmen, für die SuS gibt es aber keine zusätzliche Wiederholung. Die Inhalte wurden somit nur einmal gehört. Jedoch haben sie diese schriftlich notiert. |

METHODENKARTE

Gruppenpuzzle

Definition

Mit der Methode „Gruppenpuzzle“ wird ein komplexes Thema unter einer gemeinsamen Leitfrage arbeitsteilig erarbeitet. Dafür wird das Thema in mehrere Teilbereiche aufgeteilt. Die Schüler bearbeiten ihren Themenbereich zunächst allein in ihrer Stammgruppe, bevor sie sich für einen Austausch in Expertengruppen zusammenfinden. Anschließend vermitteln die Schüler ihr Wissen den Mitgliedern der Stammgruppe. In der Regel findet ein Gruppenpuzzle mit mindestens drei bis maximal fünf Mitgliedern einer Stammgruppe statt. Durch das wechselseitige Lernen und Lehren werden vertiefte Kenntnisse erreicht und überfachliche Kompetenzen in den Bereichen Erkenntnisgewinnung/Methoden und Kommunikation geschult.

Material

Arbeitsblätter mit Aufgaben

Ablauf der Methode

1. Die Klasse wird in Stammgruppen eingeteilt (3–5 Personen). Der Ablauf der Methode wird, soweit nicht bekannt, vorgestellt.
2. Jedes Mitglied der Stammgruppe erhält seinen Themenbereich, den er in Einzelarbeit bearbeitet. Die Schüler machen sich Notizen zu den Aufgaben.

3. Drei bis vier Schüler des gleichen Teilbereichs treffen sich in Expertengruppen. Sie vergleichen ihre Ergebnisse und klären offene Fragen. Außerdem legen sie in der Gruppe fest, welche Aspekte den Mitgliedern der Stammgruppe vermittelt werden sollen.
4. Die Stammgruppen treffen sich wieder und stellen nacheinander die Ergebnisse ihres Teilbereichs vor. Indem die Schüler nachfragen und diskutieren, verstehen sie die Teilbereiche und können sie zusammenführen.
5. Anschließend erhalten die Mitglieder der Stammgruppen eine gemeinsame Aufgabe. Diese bezieht sich auf alle erarbeiteten Teilbereiche und hat das Ziel, das erlernte Wissen zu festigen und zu vertiefen.
6. Die Gruppen präsentieren ihr Ergebnis im Plenum.

→ Tipps:

- Der Übergang in die Expertengruppen gelingt am besten, wenn die Mitglieder sowie ihr Arbeitsplatz im Vorfeld bestimmt werden.
- In den Expertengruppen können die Schüler Fragen zu ihrem Themenbereich entwickeln, die im Anschluss den Mitgliedern der Stammgruppe gestellt werden.
- Jeder Teilbereich kann in einer bestimmten Farbe kopiert oder die Überschrift mit Textmarkern in verschiedenen Farben markiert werden.

© Friedrich Verlag GmbH | geographie heute 328 | 2016

INFORMATIONSKARTE

Gruppenpuzzle

Was ist die Methode „Gruppenpuzzle“?

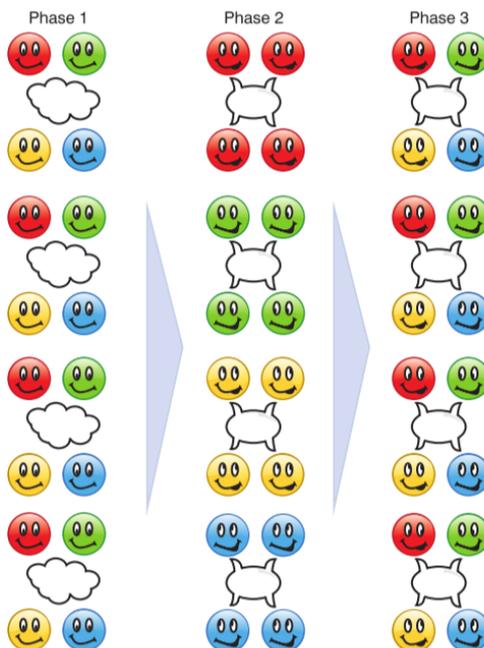
Mit der Methode „Gruppenpuzzle“ erarbeitet ihr unterschiedliche Aspekte eines Oberthemas. Ihr werdet zu einem Experten für einen Themenbereich. Dieses Expertenwissen gebt ihr dann an die Mitglieder eurer Stammgruppe weiter. Zum Schluss wisst ihr über alle Aspekte des Themas Bescheid.

Wie wird die Methode „Gruppenpuzzle“ durchgeführt?

1. Findet euch in Stammgruppen zusammen (3–5 Personen). Beantwortet in Einzelarbeit die Aufgabenstellung zu eurem Themenbereich. Notiert euch die Ergebnisse.
2. Setzt euch mit anderen Schülern eures Themenbereichs in Expertengruppen zusammen. Vergleicht und diskutiert eure Ergebnisse. Überlegt euch gemeinsam, welche Aspekte des Themas den Mitgliedern eurer Stammgruppe vermittelt werden sollen. Notiert euch die Ergebnisse.
3. Geht wieder zurück in eure Stammgruppen. Tauscht euer Expertenwissen zu den einzelnen Themenbereichen aus.
4. Präsentiert die Ergebnisse in der Klasse.

→ Tipps:

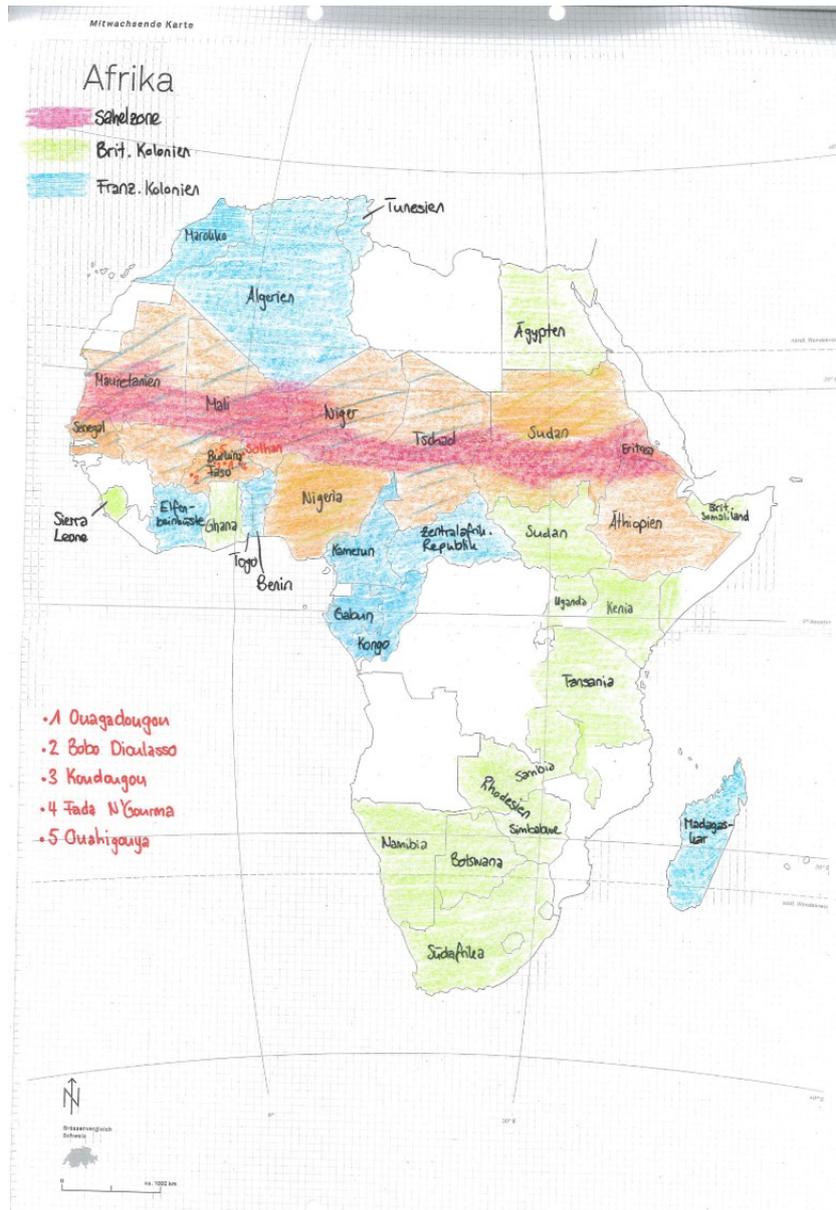
- Notiert eure Ergebnisse nicht in ganzen Sätzen. Stichpunkte sind hier ausreichend.



© Friedrich Verlag GmbH | geographie heute 328 | 2016

Aktuelle Herausforderungen in Burkina Faso - Lösungen

| Herausforderung kurz zusammengefasst | Gründe für das Problem | Massnahmen gegen das Problem | (Mögliche) Folgen |
|--|---|---|--|
| <p>Gold aus Kinderhänden Eine Goldschmelzerei in der Schweiz importiert Gold aus Togo – ein Land, das kein Gold abbaut. Das Gold stammt ursprünglich aus Burkina Faso. Dort wird aber das Gold unter Kinderarbeit abgebaut. Die Menschen in Burkina Faso erhalten kaum Geld für den Abbau.</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Kinder können nicht zur Schule - oft ist die Arbeit auf den Minen der einzige Weg für Kinder, Geld zu verdienen - Viele Goldminen gehören nicht dem Staat und werden deshalb nicht kontrolliert - Schweiz kontrolliert Herkunft des Goldes nicht | <p>ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Eigentlich ist die Kinderarbeit in Burkina Faso verboten. Vermehrte Kontrollen durch die Behörden. Neue Gesetze in Burkina Faso, damit die Elite nicht den grössten Anteil am Goldverkauf erhält und zum Umweltschutz. Schweiz soll Herkunft von Gold prüfen.</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Kinder werden krank oder haben viele (tödliche) Unfälle - Keine Bildung für die Kinder - Kinder kommen kaum über die Runden - Zerstörung der Umwelt - Verschmutzung des Wassers - Menschen flüchten - Land nicht mehr anbaufähig |
| <p>Importierte Milch Viele Menschen in Burkina Faso haben sich mit dem Milchverkauf eine Existenz aufgebaut. Doch in Europa gibt es einen Milchüberschuss. Diese überschüssige Milch verkauft sie als Milchpulver nach Afrika, wo es viel billiger ist als die lokale Milch.</p> | <p>Deutsche Bauern verdienen immer weniger an ihrer Milch wegen Milchüberschuss → muss aber verkauft werden Lösung: Deutschland exportiert seine Milch als Milchpulver nach Afrika Preis des Milchpulvers ist drei Mal billiger als lokale Milch</p> | <p>ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Deutschland zum Beispiel schickt eigentlich viel Geld als Entwicklungshilfe nach Afrika (und stiehlt ihnen dann die Einnahmequellen mit Exporten – paradox) bisher kaum Lösungen, um die Lage in Afrika oder in Deutschland zu verbessern</p> | <ul style="list-style-type: none"> - BäuerInnen erhalten kein Geld mehr, weil ihre Milch nicht verkauft wird → gefährdet die Existenz - zu wenig Geld, um die Familie zu ernähren - Wegzug in die Stadt oder ins Ausland - auch die deutschen Bauern verdienen immer weniger Geld |
| <p>Angriffe auf Dörfer Im Juni gab es in Burkina Faso einen Angriff, in dem 130 Menschen starben. Gewalt wird immer häufiger ein Thema in Burkina Faso. Immer wieder enden die Angriffe tödlich, die Gewalt scheint nicht aufzuhören.</p> | <p>Konflikte zwischen Armee, Verbündeten und nicht-staatlichen Gruppen Gewalt und Auseinandersetzungen hören nicht auf</p> | <p>ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Nothilfeorganisation, die schnell Hilfe leisten kann medizinische Projekte bieten Unterkünfte und Wasser für die Flüchtenden unterstützen Gesundheitszentren</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Menschen sterben - Menschen flüchten - BewohnerInnen verlieren Land und damit Existenz → Hunger - Schliessung von Gesundheitszentren - kein Zugang zu Wasser |
| <p>Baumwollproduktion Viele Familien in Burkina Faso bauen Baumwolle an. Sie erhalten dafür wenig Geld von den Firmen, welche die Rohwolle exportieren. Die Kinder müssen auf den Feldern helfen. Die Felder brauchen sehr viel Dünger, welcher nur über Kredit von den Gesellschaften gekauft werden kann.</p> | <p>bereits in der Kolonialzeit wurde die Baumwolle durch grosse Firmen billig exportiert die Anbaugelände stehen auch jetzt noch unter Gesellschaften, die die BäuerInnen ausnutzen der Staat legt die Preise für die Baumwolle fest → viel zu niedrig</p> | <p>ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Unterstützung für die Baumwollproduzenten nachhaltige Anbaumethoden wie Steinmüerchen zum Einfangen des Regenwassers, Löcher, in die man Kompost und Samen gibt natürlicher Kompost selbst herstellen; aus Gras, Kuhdung, Sand</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Kinderarbeit - ausgelaugte Böden - BäuerInnen sind abhängig von Unternehmen - ohne Regen gibt es keine Baumwolle und damit kein Geld → Armut |
| <p>Städtewachstum Immer mehr Menschen in Burkina Faso müssen flüchten. Oft gehen sie in die Stadt. Dort erhofft man sich bessere Arbeit, Bildung, Sicherheit und einiges mehr. Doch die Städte sind oft nicht für so viele Leute gebaut worden.</p> | <p>Menschen verlassen das Land aus Angst, Armut, Arbeitslosigkeit uvm. Städte sind zu wenig vorstrukturiert für so viele Menschen Städte wachsen unkontrolliert weiter Bevölkerungswachstum</p> | <p>ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Infrastruktur ausbauen: Wasserzugang, Gesundheitszentren bauen, Schulen, Verkehrswege, etc. Im Nachhinein ist dies jedoch sehr schwierig. Für ein kontrolliertes Wachstum sorgen.</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Mangel an Grundversorgung - Entstehung von Armutsvierteln = Slums - Ausweitung der Stadt immer unkontrollierter |



| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |